

Die „Volkswacht“
erscheint täglich Nachmittags außer
Sonntag und ist durch die
Expeditoren, Neue Wapenstraße 4/4
und die Post nach
den Postämtern zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 2,50,
pro Woche 30 Pf.
Postzeitungsliste Nr. 7244.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Interessententabelle
Bericht für die einjährige
Periode über deren Namen
20 Pfennige für Bereich und
Veranstaltungskosten
10 Pfennige.
Interesse für die nächste Periode
müssen bis zum 1. März in der
Expedition abgegeben werden.

Nr. 51.

Sonabend, den 29. Februar 1896.

7. Jahrgang.

Zur Frage des Wollzolls.

I.

Mit Recht ist der Antrag auf Verbot des Termin-
geschäfts in Rammung als der erste agrarische Vorstoß ge-
zeichnet worden, hinter dem der Wollzoll laurt.

Heute ist die Einfuhr von roher Wolle von jeder Ab-
gabe frei, nur von der gekämmten wird ein Eingangszoll
von 2 Mark für den Doppelcentner (100 kg) erhoben. In
den vergangenen Jahrhunderten war in Preußen die Ausfuhr
von Rohwolle auf das Strengste verboten, der Zolltarif von
1818 setzte einen Ausfuhrzoll von 10 pSt. auf den Centner.
Die Einfuhr war frei. Dieser Ausfuhrzoll wurde am
1. Januar 1864 von 16 Mark auf 1 Mark herabgesetzt und
am 1. Mai 1865 gänzlich aufgehoben.
Das Agrarierthum ist über den jetzigen Stand der Wollzoll-
frage auf das Lebhaftigste erregt. Schon Ausgangs der
letziger Jahre verlangten viele landwirtschaftliche Control-
vereine einen Wollzoll, um die heimische Erzeugung zu
schützen. Und immer kehrten diese Forderungen wieder. Am
1. Mai 1885 wurde auf der Generalversammlung des
Vereins für Produktion edler Merinosammwolle ein Antrag
angenommen, wonach der Schutzzoll für den Zollcentner bei
Schurwolle 20, bei Rückenwolle 30 und bei Fabrikwolle
50 Mark betragen sollte.

Wie steht es um die Wollzollfrage der wichtigsten
Länder? In Frankreich ist mit Ausnahme einer Abgabe
von 5 Franken für 100 kg bei der indirecten Einfuhr aus
europäischen Niederlagen und der Einfuhr auf fremden, nicht
vertragmäßig befreiten Schiffen die Wollzufuhr frei. Ge-
kämmte und gefärbte Wolle blieb jedoch auch in dem mit
England 1866 vereinbarten Handelsvertrag nach mit 25 Franken
für 100 kg belastet. Böhme Zollrecht herrscht in Eng-
land seit dem Gesetz vom 6. Juni 1894. In Oester-
reich wurde die Rohwolle stets frei eingeführt. Das gleiche
gilt von Italien, wo nur von der gefärbten Wolle ein
niedriger Satz erhoben wird. In Russland belagert der
Zoll von 1891 Rohwolle mit 2 Rubel, gefärbte mit 5 Rubel,
gekämmte mit 5 1/2 Rubel, gefärbte und gekämmte mit 7 Rubel
das Pud (16 2/3 kg). In den Vereinigten Staaten
von Nordamerika erklärt der Wilson-Tarif von 1894
die Wolle für zollfrei.

Zum klaren Verständnis der Wollzollfrage ist es nöthig,
sich über die Preisbewegung der Schafwolle in den letzten
Jahrzehnten und über die Ursachen des Preisrückganges zu
unterrichten. Eine sehr lehrreiche Abhandlung Dr. R.
Schulze, die in dem kürzlich erschienenen Supplement-
bande des Handwörterbuchs der Staatswissenschaften ver-
öffentlicht ist, bietet dafür einen gutgeordneten und reichlichen
Hilfshilf.

Die wichtigsten deutschen Wollmärkte sind der Dres-
lauer und der Berliner Markt. Auf jenem wird vorwie-
gend europäische Wolle, schlesische, Posener und österrische,
gehandelt, auf dem Berliner Markt kommen europäische und
Colonialwollen zum Verkauf. Die Preisübersichten dieser
beiden Handelsplätze zeigen nun, daß die Wolle im Preise

seit 1851 allmählich bis zur Gegenwart um ohngefähr
40 Procent gesunken ist. Der Preisfall ist bei den verschie-
denen Sorten nicht derselbe. Die extrafeinen und feinen
Wollen sind auf dem Berliner Markt um etwa 10 Procent
stärker gefallen, als die mittleren und ordinären. Auf dem
Berliner Markt dagegen sind die besseren Marken nicht so
stark gesunken als die schlechten. Auch ist der Rückgang in
Dresden nicht so erheblich gewesen wie in Berlin. Es
kosteten in Dresden 50 kg gewaschener feiner schlesischer
Wolle im Jahresmittel 1851/55 278 M., 1891/94 169 M.
Auf dem Berliner Wollmarkt kosteten 1851/55 50 kg feiner
gewaschener Wolle 246,3 M., 1893 116,5 M.

Wie erklärt sich diese Revolution der Preise? In erster
Reihe ist sie der Umgestaltung der Produktionsverhältnisse
geschuldet. Die Wollproduktion hat sich vor allem in
Australien, am Kap, in Südamerika mit rasender Schnelli-
keit entfaltet. Europa ist von diesen durch die Natur be-
günstigten, mit reichen Weidestrecken ausgestatteten Gebieten
mit Rohwolle überflutet worden. Die Produktion hat den
Verbrauch überholt, die Preise sind deshalb zurückgegangen.

Und es sind tiefgehende sociale Ursachen, die den Woll-
conium der großen Masse herabgedrückt haben. Wie der
Anstieg des Bier und des Wein, die Stropheln fördernde
Kartoffel das nahrhafte Brot, das Pferdefleisch das Rind-
fleisch verdrängt hat, so erscheinen im Haushalte der Volks-
masse die Baumwolle und die Kunstwolle (Schoddy, Mungo),
die wohlfeileren und minderwertigen Erzeugnisse des
modernen Großbetriebes, als Verdränger der Wolle. Die
Lebenshaltung des werththätigen Volkes ist auf das Dürftigste
beschränkt. In Preußen gab es 1861 20 Schoddyfabriken
mit 1141 Arbeitern, 1882 46 Hauptbetriebe mit weniger
als 5 Schoddy, 25 Hauptbetriebe mit mehr als 5 Schoddy,
die zusammen 2342 männliche mit 3819 weibliche Arbeiter
beschäftigten. Ein Vergleich zwischen der Preisbewegung der
Wolle und der Kunstwolle ergibt, daß, während die Wolle
von den fünfziger Jahren an nach und nach im Preise zurück-
geht, die Kunstwolle sehr rasch steigt, so daß das werth-
vollere Product und sein minderwertiges Erzeugniß sich
im Preise immer mehr nähern. Im Jahre 1893 kosteten
50 kg ordinäre gewaschene Wolle auf dem Berliner Woll-
markt 94 M., 50 kg Schoddy, berechnet nach der dekla-
rierten Ser-Einfuhr in Hamburg 67,46 M.; 1851/55 aber
kosteten 50 kg ordinäre gewaschene Wolle 145,9 M., 50 kg
Schoddy 15 M.!

Hierzu kommen dann die raschen Fortschritte des Ver-
kehrs zwischen den Woll produzierenden Colonialländern
und den Woll verbrauchenden Industriehäusern. Das Segel
wird durch den Dampf verdrängt, der Raumgehalt der Fahr-
zeuge wächst. In der Saison 1881/82 gingen 19 pSt. der
australischen Wolle durch Dampf nach England, 1891/92 aber
60 pSt. Dank auch dem scharfen Wettbewerb sind die Frach-
tsätze stetig gefallen. Der Frachttarif für ungewaschene Wolle
betrag für die Tonne (20 Centner) von San Francisco nach
London 1880 62,9 Schilling (1 Sch. = 1 M.), 1891
43,2 Schilling. Seit Anfang der achtziger Jahre ist die
Fracht um 43 Procent gesunken. Ähnliche Verhältnisse

weist die Einfuhr von La Plata nach Antwerpen auf, 1878:
24,25 Fr., 1886: 15 bis 17,5 Fr., und von Capland nach
London.

Daß gerade die besseren Qualitäten besonders auf dem
Berliner Markt einen stärkeren Rückgang aufwiesen, erklärt
sich aus dem Rückgange des Lebensstandes der breiten
Schichten der Bevölkerung, aus der Vervollständigung der
Maschinerie in der Wollverarbeitung und daraus, daß auch
außereuropäische Producenten sich mehr auf die Ausrüstung feiner
Wollen warfen, die bisher hant dem genialen Landwirthe von
Möglin, dem unvergesslichen Albrecht Thier ein Privileg der
deutschen Schafzucht gewesen waren.

Was aber fällt besonders ins Gewicht?
Je mehr sich eben das Wesen der deutschen Landwirth-
schaft umgestaltet hat, je weiter die intensive Wirthschaft vor-
geschritten ist, je rascher sich die landwirthschaftlichen Ge-
weibe, Brennerie, Zuckerkücherei, Stärkefabrikation entwickelt
haben, um so rascher wurde die auf die Ausnutzung sehr
großer Flächen angewiesene extensiv Weidewirthschaft ver-
rentabel. Um so unrentabler, da in den überseeischen Ge-
bieten, in Südafrika, in Argentinien, in Australien die un-
geheuren Erträge, die Dufschuppen, die Hirschenwollen zur
Verfügung standen, auf denen im größten Stile die Woll-
produktion durchgeführt werden konnte, eine Produktion, die
sehr wohlfeil und auf höchster Stufenleiter arbeitete.

Politische Rundschau.

Flottenverfärkung und Reichstags-
auflösung. Die „Reiter-Bl.“ theilt den folgenden hoch-
interessanten Privatbrief aus Celle mit:

Der Herrmann war hier der Regierungsrath Hugenberg
anwesend. Er ist Mitglied der Anordnungscommission in Posen;
sein amtlicher Zweck war, hier junge Männer als Anstehler für
Posen zu gewinnen. Augenblicklich ist er ein ungewöhnlich
mächtiger Mann, begabt mit großer Beredsamkeit. Er benutzte
seine Anwesenheit, um zugleich als Mitglied des geschäftsfüh-
renden Ausschusses des „Alldeutschen Verbandes“ auch
für diesen in kleineren Versammlungen Stimmung zu machen.
Dabei erklärte er aufs Bestimmteste, sofort nach Schluß des
zweiten Lesung des Marineetats im Reichstag, also spätestens in
vier Wochen, werde der Alldeutsche Verband eine umfassende
Agitation für die Flottenverfärkung in ganz
Deutschland in Scene zu setzen, und zwar mit Vorwissen und
unter ausdrücklicher Zustimmung eines der höchsten Offiziere
der Marineverwaltung. Neben erheblicher Verdrängung der
laufenden Mittel würden im nächsten Herbst zur Vermehrung der
Schiffe mindestens 200 Millionen erforderlich werden. Wenn
diese Forderung nicht jetzt schon gestellt werde, so habe dies, wie
jener Offizier dem Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes,
Professor Haise, berichtet habe, darin seinen Grund, daß
man an maßgebender Stelle dem gegenwärtigen Reichstagler
nicht eine hinreichende Energie in Vertretung dieser Forderung
zutraue. Deshalb trete im Laufe dieses Jahres ganz bestimmt
ein Kanzlerwechsel ein. Wenn der Reichstag ablehne, ist
die Auflösung gewiß, deshalb solle schon jetzt vorgegriffen
werden, daß die Flottenverfärkung sich als ebenso wirksame
Wahlparole erweise, wie vor fünf (?) Jahren die Heeres-
verfärkung.

Daß in gewissen hochstehenden Kreisen ogitirt und
intriguirt wird, ist längst bekannt und Ueberraschungen sind

Stadt, die „Vogelschützen“ und die fremden Gäste saßen in
einem nach allen Seiten offenen Bretterbau bei der Tafel.
Der Dubs gegenüber war ein kleiner Rundbau für die Musik
errichtet. Löffler kam den Eintretenden entgegen und sprach:
„Hier ist schon Alles vorüber, die Toaste wurden schon aus-
gebracht, ich habe selbst einen gehalten. Machen wir einen
kleinen Rundgang.“

„Wo sind die Bratwürste, Papp?“ fragte der kleine
Carl und Thränen standen in den Augen des Knaben, welcher
glaubte, man wolle sich entfernen, ohne von den Lebewissen
gelöst zu haben. Es gelang schwer, ihn zu beruhigen. Herr
Löffler hatte beim Mittagmahle dem Wein und Bier tapfer
zugeprochen. Er war sonst ein stiller Mann, und wollte er
sprechen, so mußte er trinken, dann erst flossen die Worte
gelaunig über seine Lippen. Jetzt hatte er seine Mühe zurück-
geschoben und drei Knöpfe seines Rockes geöffnet; er war in
der besten Laune.

„Emilie. . . Herr Löffler. . . Sießt Du. . .
Sehen Sie, das sind unserer Studenten. Was, tüchtiges
Kerle!“

Auf dem Rasen waren Löffler und Ueberrade aus-
gebreitet, und darauf lagen etwa zwei Duzend junger,
stammer Leute; sie tranken und sangen, viele Leute standen
um sie herum und jauchten ihnen zu. Weiter oben stand ein
Preiswettessen halt; Junge Dr. ben bisßen in große Stämme
und suchten sie möglichst schnell herunterzurücken.

Frau Löffler wurde unruhig. Carl war von ihrer Seite
verschunden. „Dort steht er“, sagte Emilie und wies mit
dem Finger nach einer Kerfignit, das welcher blaure Fett-
dampf zog. Und richtig, dort stand das kleine Ueberrade
mit offenem Winde, die Hände auf dem Rücken, und schaute
aufmerksam nach dem Roste, auf welchem prasselnde Brat-
würstchen brühten.

„Kun Ausreißer, du hast wohl großen Appetit!“ fragte
die Frau.

Die „Gesellschaft“ von Ubingen.

Eine Geschichte aus der Kleinstadt von Nicolaus Kraus.
121

Rothmund verboten.

„Unsere Wühler tranken“, fuhr Schrylander fort, „als wenn
es dafür bezahlt würden. Am meisten aber der Herr Wenzel Seff,
der Mann soll wie ein Loch. Und dabei schimpfte er fort-
während über Alles und Jedes. Der Fisch war ihm zu
wenig frisch, der Braten zu hart. Er goß seinem Nachbar,
dem Landgerichtsrath Grün die Sauce über die lichten Bein-
keider, und warf das Salzsaß um. Nachdem er sich voll-
gehaspelt hatte, sagte er, das Essen sei nicht eine Piße Tabak
werth gewesen. Nach dem Braten erhob sich Rath Hörner,
schlug an sein Glas und verkündete die Verlobung seiner
Tochter. Gleich sprang Herr Seff auf und schrie: „Ver-
gessen wir die Zukunft nicht. Und die Zukunft sind die
Kinder. Es lebe der Storch.“

Jetzt konnte Pöge nicht mehr an sich halten. Mit hier-
seliger Stimme begann er seinen Sarwen — es waren richtig
Sarwen — von einem Bettel abzulesen. Markolfus, der
neben ihm saß, rechnete ihm jeden Vers nach. „Da! Hier
ist ein Fuß zu viel. Hm! Die Gatur ist schlecht. Unter
aller Kritik. Wenn man das hätte nicht machen lassen!“
brumnte er vor sich hin und drehte in sieb-räbster Gile mit
beiden Händen Drockigelchen. Nach einer Weile fiel Herr
Seff mit seinem Stuhle zur Erde. Er richtete sich mühsam
auf, sah im Kreise umher und fragte: „Gais opper was?“

Schrylander würde noch lange fortgeplaudert haben, hätte
Löffler sich nicht von ihm getrennt, um seine Wohnung auf-
zusuchen.

Im ersten Stock war noch Licht. Löffler erkannte mit
Herzlopfen Emiliens Zimmer. Er warf einen Blick nach dem
erleuchteten Fenster und trat in das Haus.

Am drei Uhr früh fand der Nachtwächter noch je ein

Fenster im ersten und zweiten Stock der „Villa Vasser“ er-
leuchtet. Er seufzte tief auf und brumnte in seinen grauen
Stoppelbart: „Was es doch für dumme Leute auf der Welt
gibt. Könnten schlafen und wollen es nicht. Und Unser-
einer, der gerne in seinem Bett läge, muß in der Nacht
herumlaufen für nichts und wieder nichts.“

VII.

Am 15. Juli des Jahres 1893 ma: das prächtigste
Festweiser, das man sich denken kann. Kein Wölkchen stand
am Himmel, der sich wie eine blaue Glocke über die Erde
spannte. Ein frischer Wind strich über die niederden
Kornfelder und machte die Hitze erträglich. Der ganze
Spazierweg, der von Ubingen nach S. b. stiansruh führt, war
mit fröhlich plaudernden, sonntäglich herausgeputzten Menschen
bedeckt, deren Gesichter lachten und deren Augen glänzten
im Borgesicht der sie erwartenden Freunden der „Vogel-
wiese“. Die längst des Weges aufgestellten Bierkräften
und Blumenverkäufer hatten einen guten Tag; Jeder gab,
Jeder kaufte.

Herr Löffler war schon früher mit den „Vogelschützen“
hinangewandert, erst am Nachmittage folgten Löffler, Emilie
und die Kinder nach. Als sie auf die Waldlichtung traten,
schlug ihnen ein wirres Getöse von menschlichen Stim-
mlauten, Drehorgelgetreisch, Holzbockengelächter, Kinderlachen,
Sarouffgerassel entgegen. Die Luft roch nach Bier und
Bratwurstaust. Auf dem freien Rasenplatz vor dem Sa-
bäude und längs des Balzrandes waren Tische und Bänke
aufgeschlagen, und über dieselben feistig-lächer gezogen. Aber
das genügte noch lange nicht. Ueberall auf dem Rasen
lagen die Leute, familienweise, oft eine ganze Verwandtschaft
neben einander, tranken Bier, lachten und plauderten. Zwischen
den Gruppen sprangen die in helle Gewänder gekleideten
Kinder enger.

Mit großer Mühe bahnte Löffler für sich und seine Be-
gleiter einen Weg durch die Menge. Die Honoratioren der

räumen. Florens spricht sich über das Abkommen mit Stam-
 fabelnd aus; es binde Frankreich die Hände. Der Minister
 des Auswärtigen verteidigt erwidert, Frankreich habe einen
 Vertrag und werde dafür sorgen, daß er vollständig aus-
 geführt werde. (Beifall.) Hierauf wird durch Handauf-
 legen ihre Tagesordnung angenommen, in welcher die
 Erklärungen der Regierung gebilligt werden.

Gegen die Einkommensteuer, also gegen die
 Regierung erklärte sich der Präsident der Budgetcommission,
 Cadery, in seiner Ansprache zur Eröffnung der Commission-
 verhandlung. Er will nichts wissen von „Schönfäule in die
 Vermögensverhältnisse“, nichts von „Ungleichheit der Bürger“.
 Die „Ungleichheit“ soll darin bestehen, daß die Reichen mehr
 Steuern auf das Hundert des Einkommens bezahlen sollen
 als die Armen. Die Herren Geldsäcke scheinen das Wort
 „Gleichheit“ eben so schamlos mißbrauchen zu wollen, wie sie
 ein halbes Jahrhundert lang und mehr das Wort „Freiheit“
 mißbraucht haben. Die Regierung läßt sich übrigens durch
 derartige Demonstrationen nicht aus der Fassung bringen.
 Die Reformbewegung gegen den Senat ist im Wachsen und
 durch den ernsthaften Versuch, endlich einmal den Schmutz
 aus dem Staate herauszuschaffen, hat die Regierung sich
 solche Sympathien im Land erworben, daß es den Herren
 Panamisten aller Art nicht so leicht werden wird, sie zu
 stützen. Muß doch sogar die „Kreuzzeitung“ zugeben, daß
 das radikale Ministerium (sie sagt: „das sozialistische“) sich
 verdient gemacht habe um die Sache der öffentlichen Moral.

Portugal.

In der Deputiertenkammer beantwortete der
 Minister des Auswärtigen de Foveral eine Anfrage des
 Abgeordneten Mariano Carvalho dahin, die portugiesischen
 Behörden hätten keiner auswärtigen Regierung eine Land-
 concession erteilt in den Ländereien des Sate-mbe-Flusses in
 nächster Nähe von Lourenço Marquez (an der Delagoabai,
 dem besten Hafen Afrikas, der Einfahrtspforte nach der sü-
 afrikanischen Republ.). Carvalho erklärte, seine Frage sei
 dahin gegangen, ob die Regierung einem deutschen Staats-
 angehörigen eine Landconcession erteilt habe, und ob dieser
 dann diese Concession der deutschen Regierung angeboten
 habe. Der Minister antwortete, die Regierung werde diese
 Frage prüfen und eventuell deren Lösung auf diplomatischem
 Wege oder durch die ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen
 Mittel zu erreichen suchen.

Russische Blätter sprechen von Anschlägen Englands
 auf die Delagoabai, die für die Seemachtstellung Englands
 als irrführender Hafen Afrikas, wo sich die Schiffe aus den
 südafrikanischen Kohlengruben mit besserer Steinkohle versorgen
 können, von der größten Bedeutung ist. Cecil Rhodes, der
 weiland Copland-Minister und Haupt der Chartered Company,
 soll den Portugiesen, die diesen Küstenstrich innehaben,
 Schwierigkeiten bereiten, indem er Eingeborenen-
 ansätze ansetzt, die dem bankrotten Portugal schier
 unerträglichste Ausgaben auferlegen. So solle Portugal
 marbe gemacht und zum Verkaufe des Küstenstriches ge-
 drängt werden.

England.

Sachsen, der erste Lord der Admiralität, hielt am
 Donnerstag im Unionistenclub eine Rede, aus der folgender
 Passus von Interesse für uns ist:

Einige Streitfragen seien noch unerledigt geblieben.
 Ihre diplomatische Geheimnisse zu verrathen, könne er er-
 wägen, daß ein hochbedeutender deutscher Staatsmann, je-
 doch nicht etwa Fürst Bismarck, in vergangenen Jahren über-
 zeugt gewesen sei, England werde es niemals wagen, seine
 Interessen im Auslande mit Gewalt zu schützen, und könne
 zu Kriegesoperationen nur durch einen Angriff auf das
 Centrum seiner Interessen in England selbst gezwungen
 werden. Einer gefährlichen Täuschung habe sich noch nie
 ein verantwortlicher Staatsmann hingegeben; er hoffe indessen,
 daß mit dieser Ansicht gebrochen sei, und daß Derjenigen,
 welche eine ähnliche Annäherung hätten, durch die jüngsten
 Ereignisse der Tripartit verkommen sei. Die Beziehungen der
 englischen Regierung zum deutschen Kaiser seien so herzlich,
 wie sie in gegenwärtigen Zeitpunkte nur sein könnten, und sie
 würden beiderseits aufrecht erhalten von Männern, die sich dessen
 bewußt wären, daß jeder einzelne seine eigenen Rechte und
 Interessen vertheidigen müsse. Bezüglich der Sonderstellung
 Englands, erklärte Redner, England würde mit Freunden in
 verschiedene Gruppen der fremden Mächte aufgenommen
 werden, es sei indessen nicht willens, die verlangte ausschließ-
 liche Hingabe zu gewähren. Deshalb sei man etwas ärgerlich
 über England; man habe den Versuch gemacht, England zum
 Anschluss an eine Gruppe von Mächten zu bewegen. England
 habe aber dem V-Streben, es zu fangen, widerstanden und
 dadurch Erbitterung hervorgerufen. Die Sonderstellung
 Englands beruhe nicht auf der Schwäche, sondern auf der
 Freiheit des Handels. Redner schloß, indem er der Freude
 darüber Ausdruck gab, daß das ganze Land durch die
 jüngsten Ereignisse von der Nothwendigkeit überzeugt sei,
 Maßregeln bezüglich der Flotte zu treffen, welche die Wir-
 kungslosigkeit des Auswärtigen Amtes verstärken und das Land
 befähigen würden, jeder Coexistenz, die sich etwa zeigen
 möchte, zu begegnen.

Wer der „hochbedeutende deutsche Staatsmann“ wohl ist?
 Doch nicht Herr von Marschall. Dieser hat bisher keinen
 Grund gegeben, ihm eine solche Dummheit zuzutrauen.

Amerika.

Die amerikanische Praxis, den Unternehmern
 willkürliche Gesetze durch Gerichtsbeschlüsse aus der Welt zu
 schaffen, wird in ausgiebiger Weise angewendet. Das
 Bundes-Arbeitsamt hat jetzt eine Aufstellung ver-
 öffentlicht über eine Reihe „Arbeitschutzgesetze“ und deren
 Nichtausführung, resp. Befreiung durch die Gerichte. Die
 Beschichte mehrerer derselben ist besonders bemerkenswerth.
 Ueber eins von ihnen ist schon früher kurz berichtet, nämlich

das in Jubaiana eingeführte, welches das Wägen der
 Kohlen vor statt nach dem Sieben vorkräft. Durch
 letzteres Verfahren wurden die Arbeiter um einen von Jahr
 zu Jahr größer werdenden Theil ihres Lohnes betrogen,
 indem die Siebe immer größere Maschen erhielten. Die
 Legislatur hatte schließlich selbst ein „Einleben“ und gab dem
 Drängen der Arbeiter-Lobbyisten*) auf Erlaß eines diesen
 Betrug hindern sollenden Gesetzes nach. Dieses Gesetz,
 welches sowohl von den Arbeitern selbst als auch deren
 Rechtsbeistand als zweckdienlich abgefaßt erachtet wurde, ent-
 hielt nun einen Passus, welcher besagte, daß dasselbe auf
 „Schwefel und sonstige Unreinigkeiten“ keine Anwendung
 habe — und diesen Passus benutzte das Staats-Ober-
 gericht, als der erste bezügliche Fall zu seiner Ent-
 scheidung gelangte, um das ganze Gesetz zu beseitigen.
 Es entschied nämlich, daß dasselbe unanwendbar sei, weil
 zur Entfernung jener Unreinigkeiten das Sieben vorhergehen
 müsse, dadurch also die Bestimmung des vorherigen Wägens
 aufgehoben werde. — In diversen Staaten sind im Laufe
 der Jahre Gesetze gegen die „schwarzen Listen“ der Unter-
 nehmer erlassen worden, die sich aber, wie nicht anders zu
 erwarten war — wo sollten die Beweise hergenommen
 werden?! — als „für die Katz“ erwiesen. In einem Falle
 war aber versucht worden, durch Anwendung des
 Eidzwanges solche Beweise beizubringen, und zwar
 gegen die Georgia-Carolina und Northern Eisenbahn-Gesell-
 schaft. Dasselbe wurde aber — und dabei kommt in Be-
 tracht, daß dies in einem Staate vor sich ging, wo nicht
 der Groß-Capitalismus, sondern das Kleinbürger- respective
 Bauernthum die politische Herrschaft führt, und also auch die
 Richter von dieser Couleur sind — in allen Instanzen frei-
 gesprochen, weil das Gesetz unconstitutionell sei, indem es
 einen Eingriff in die Contract- und Redefreiheit involvire,
 welche letztere auch das Recht zum Schwören einschloße, das
 heißt das Recht, Auslagen zu verweigern.

Dasselbe Schicksal hatte ein Gesetz in Ohio, welches
 die Entlassung von Arbeitern auf Grund ihrer Zugehörigkeit
 zu einer Organisation verbietet; es wurde als Eingriff in
 die Contractfreiheit für unconstitutionell erklärt. Mithal
 Gesetze in anderen Staaten sind, weil das Beweismaterial
 ebenso schwer zu beschaffen ist, als bei oben angeführtem
 Gesetz, bisher vollständig unvollkommen geblieben. — Be-
 züglich eines in Pennsylvania erlassenen Gesetzes, welches die
 Minen-Gesellschaften für Unfälle verantwortlich macht, ent-
 schied das Obergericht, daß die Vorleute — denen die diversen
 Anleitungen zum Grubenbau obliegen — nicht als Vertreter
 der Gesellschaften, sondern als „Arbeiter“ der übrigen
 Angestellten zu betrachten seien, jene also nicht für deren
 Arrangements verantwortlich gemacht werden könnten, sondern
 die Beschäftigten sich an Letztere zu halten hätten! — Zur
 Ausführung dieses Gesetzes und diverser anderer — meistent
 ebenfalls werthlos für die Arbeiter — waren acht Minen-
 inspectoren angestellt worden; und die Auszahlung der Ge-
 hälter an diese ist beinahe Alles, was von jener gesetzge-
 berischen Thätigkeit übrig geblieben ist!

Arbeiterbewegung.

Der Vorstand des Verbandes der deutschen Buch-
 drucker erläßt folgenden Aufruf an die Buchdruckergehilfen
 Deutschlands:

Collegen! Vor etwas mehr als Jahresfrist erhobet Ihr in
 stark besuchten Versammlungen der bedeutenderen Druckorte die
 Forderung, daß die Tarifverhältnisse wieder gebessert und stabilisiert
 werden möchten. Der vorgenannte Vorstand übernahm damals
 Euren Auftrag, die Leitung der Principatut von dem Verlangen
 in Kenntnis zu setzen. Die Bewirkung desselben verzögerte sich
 zuerst — ohne unsere Schuld — und mußte später wegen gemis-
 unerfüllbarer Bedingungen unserer gedachten Contractanten unter-
 bleiben. Seitdem hat sich die Situation wesentlich verändert. Die
 Gebrauchartikel der Arbeiter sind durch das Fallen der Producenten-
 vereinigungen vielfach im Preise gestiegen, steigende Mithal weisen
 auch sonstige Lebensbedürfnisse auf. Ausgehend von dieser Wahr-
 nehmung gewärtigen bereits die Principale in Oesterreich-Ungarn
 und der Schweiz den Gehilfen beträchtliche Lohn erhöhungen und
 kürzere Arbeitszeit; auch anderwärts im Auslande geschah ein
 Gleiches. In Deutschland mußten wir diese Günstigkeit unserer Arbeit-
 geber leider bisher vermissen! Die Klagen mehrerer sich namentlich
 darüber, daß selbst tüchtige Arbeiter nur zum Minimum entlohnt
 werden und eine allgemeine Unzufriedenheit über diese unge-
 nügigen Entlohnung tritt immer mehr zu Tage. Die Unzufrieden-
 heit hat ihren Höhepunkt dadurch erreicht, daß bei dem Bestreben
 der Gehilfenschaft, den Tarif zur Durchführung zu bringen, die
 Unterstützung der Principale nicht nur ausblieb, sondern die Ge-
 legenheit sogar benutzte, die Entlohnung der im Tarif ver-
 bürgten kleinen Beihilfe für den berechnenden Eifer, trotz ent-
 gegengesetzter Schiedsgerichts- Urtheile, als recht und billig zu
 proclamiren. Die Nothwendigkeit, eine Erhöhung des Tarifes an-
 zustreben, hat sich daher als unabwendbar herausgestellt. Unserer
 Principatut wird es leicht sein, die beschiedenen Wünsche zu er-
 füllen. Einestheils sind ihre Concurrenz-Verhältnisse durch die
 erwähnten Lohnveränderungen im Auslande wesentlich günstiger
 geworden — und die Concurrenz unter den deutschsprachigen
 Völkern spielte stets eine große Rolle bei Erzeugung der Gehilfen-
 forderungen —, andererseits wird es die jetzige flotte Gehilfs-
 periode, welche alle Industrien umfasst, leicht gestatten, unseren
 Anforderungen zu willfahren. Aber ganz besonders können wir
 uns dazu durch mehrfache Aufforderungen seitens der Principatut
 ermuntert fühlen. Bereits im vergangenen Jahre kündigte der
 Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins in einer Bekanntmachung
 an, daß man erfüllbaren Forderungen, der Gehilfen gern entgegen-
 kommen wolle, auch eine der letzten Nummern der Zeitschrift erhebt
 den unbegründeten Vorwurf, daß die Gehilfenschaft bisher präcise
 Forderungen noch nicht gestellt habe und recht zur Einnahme
 der Buchdrucker-Geilfenschaft hat an dem Verbandsvorstand das
 Ersuchen gerichtet, bei der Vertretung der organisierten Principale
 den Antrag auf Schaffung eines den Bedürfnissen entsprechenden
 Tarifs zu stellen und baldige Antwort darauf zu begehren.
 Collegen! Der Vorstand giebt dieser Aufforderung Folge. Die Auf-
 nahme des Antrages bei den Principalen wird jedoch abhängig sein
 von der Unterstützung, welche die deutsche Gehilfenschaft derselben
 zu Theil werden läßt. Daher fordern wir die Collegen des
 Deutschlands auf, in lauteinstimmig einanderrufenden allgemeinen Ver-

*) Lobbyisten nennt man die Agenten von Interessenten-
 Gruppen, welche sich in den Vorjahren (Redden) der Legislatur-
 Gebäude aufhalten, um die einzelnen Abgeordneten zu „Be-
 arbeiten“, theils durch Argumente, „mehrsichtendeckel“ oder durch
 „Geld“ (Baargeld), wobei sie fast ausschließlich dem Letzteren zu-
 gangig sind.

sammlungen zu dem Antrage Stellung zu nehmen und die in den
 Versammlungen gefaßten Beschlüsse umgehend dem Verbandsvor-
 stande zu übermitteln. Es gebietet sich dieses Vorgehen der Ge-
 hilfenschaft auch aus dem Grunde, um endlich wieder für diese
 Theile: Principale und Gehilfen, die bisher rechtlich ungleich-
 Bezug auf die Billigkeit des Tarifs zu schaffen. Collegen! Wäge
 der Antrag Leihigs einen kräftigen Widerhall in Deutschlands
 Gauen finden; der einmüthig documentirte Wille der Gehilfenschaft
 für Besserung ihrer Lage einzutreten zu wollen, muß zur Befreiung
 der jetzigen unwürdigen Verhältnisse führen!

Fragestunde: Streikstatistik. Das Bulletin de l'Office de
 Travail* giebt eine Statistik der französischen Ausstände im Januar
 1896. Dieselben beliefen sich hierauf auf 35, gegen 70 im Januar
 1895, gegen 28 im Januar 1894 und gegen 20 im Januar 1893.
 Die 35 Ausstände im Januar 1896 brachen mit Ausnahme von 3
 in einzelnen Fabriken aus, während letztere Collectivausstände
 waren und von den Webern in Tarare, von den Wägern in
 Billeneuve de la Riviere und von den Gerbern in Gravellet in
 Scene gesetzt wurden. Von diesen Ausständen kamen 18 in der
 Textilindustrie vor, 3 in der Metallbranche, je 3 bei Fuhrmännern
 und Schuhfabrikanten, 2 bei der Forstverwaltung und je einer bei
 Lithographen, in Porzellan und Diamantfabriken, bei Buchdruckern,
 Gerbern und Weinbauern. Bei 33 Ausständen, von denen die
 Zahl der streikenden Arbeiter bekannt ist, belief sich deren Gesamt-
 zahl auf 2651. Im Januar 1893 hat die Gesamtzahl der be-
 theiligten Arbeiter 14,324 betragen. Von den 35 Ausständen fielen
 15 allein auf das Departement du Nord. Ursache der Streiks war
 in 21 Fällen hauptsächlich die Lohnfrage. Personalfragen hatten 21
 Ausstände zur Folge. Von den 35 Ausständen waren 15 am
 1. Februar noch nicht beendet. Von den 25 bis jetzt beendeten
 dauerte einer 46 Tage; 5 waren in einem und 2 in 1/2 Tage beendet.
 Im Februar sind jetzt noch 17 Ausstände mit 1500 daran theilnehmenden
 Arbeitern im Gange.

Gerichtliches.

Sein großer Unfug. Gegen den Redacteur Max Kühens
 in Kiel hatte die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben, weil er in
 der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ durch wöchentliche Ver-
 öffentlichung von unserer Partei nicht zur Verfügung stehenden
 Localen „groben Unfug“ begangen haben sollte. Das Amtsgericht
 lehnte aber die Eröffnung des Hauptverfahrens ab und das Land-
 gericht bestätigte diese Entscheidung vom 6. Februar unter folgender
 wichtiger Begründung: „Der Begriff des großen Unfugs schließt
 nach richtiger Auslegung nur solche Thatlagen in sich, die eine
 grobliche Verletzung von gemeingültigen Regeln
 der Sitte und des Anstandes enthalten und aus
 diesem Grunde bei Jedermann Mitleid oder Beunruhigung
 zu erregen geeignet sind. Im vorliegenden Falle werden die
 Feiler der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ aufgeföhrt,
 gewissen Wirtigen ihre Unhöflichkeit zu zeigen oder nicht zuzuwenden.
 Auf diesen Thatbestand trifft der Begriff des großen Un-
 fugs so wenig wie eine andere Straftat.“

Dieser Entschluß des Kieler Landgerichts muthet in der heutigen
 Zeit mit ihren vielen, dem Laien unfaßbaren Urtheilen wahrhaft
 herzerstreuend an. Dem Breslauer Bericht dürfte diese Entscheidung
 gewiß zur Beachtung empfohlen werden.

Die Schätze des Substanz. Die Strafammer in
 Wiesbaden beschlagnahmte am 22. Februar wieder eine Anzahl
 Polizeibeamte wegen Körperverletzung im Amte. Angeklagt waren
 der Schutzmann Johannes Eymann und der Aufseher im Polizei-
 gefängnis Franz Baumgärtner. Beide sollen gemeinschaftlich den
 Kutcher Ph. Müller jun. und E. allein auch dessen Vater, den
 Kutcher Ph. Müller sen. mißhandelt haben. Der Vorfall hat sich
 in der Schlafstube am 18. 95 abgepielt. Damals wurde gegen 3 Uhr
 Morgens ein Schmiebedegete und aus der Reichenanfanstaltung, die
 darüber entstand, noch drei weitere Personen, darunter M. jun.,
 verhaftet. Letzterer hat nun thatsächlich in der Wache des 4. Polizei-
 reviers und in dem dazu gehörigen Gefängnißhose nicht unerheb-
 liche Verletzungen am Kopfe, an der Nase und an der Hand er-
 halten, von denen die Kopfwunde vernäht werden mußte. M. sen.
 fand sich vom 2. bis 19. Januar in ärztlicher Behandlung und
 war vierzehn Tage arbeitsunfähig. Die Verletzungen werden dem
 Schutzmann Eymann zur Last gelegt. M. sagt aus, daß auf der
 Wache mehrere Schutzmänner mit blanken Säbeln auf ihn los-
 geschlagen haben. Dem Gefangenenanfseher E. wird zur Last ge-
 legt, dem Arrestanten beim Eintritt in das Gefängniß in das Ge-
 sicht geschlagen zu haben. Beide Angeklagte wollen nur Angriffe
 abgewehrt haben. Als M. sen., der von der Verhaftung und Ab-
 handlung seines Sohnes gehört, auf die Wache kam und darum
 bat, seinen Sohn freizulassen damit er ihn zu einem Arzt führen
 könne, wurde ihm erwidert: „Der bleibt drinn“, der kann
 ver...“ und ihm bei dem Hinübergang von E. noch eine
 Ohrspeige obendrein gegeben. E. kann dies nicht in Worte stellen
 und giebt an, er hätte geglaubt, M. hätte die Hand gegen ihn er-
 hoben. Der Staatsanwalt hielt die Vorgänge bezüglich des
 M. jun. für nicht genügend aufgeklärt und beantragte deshalb
 Freisprechung, wegen der Ohrspeige dagegen 50 Mark Geldstrafe.
 Das Gericht nahm an, daß E. den M. mindestens durch einen
 S. behiel auf die Nase verletzt habe und erkannte dieferhalb und
 wegen der Ohrspeige auf zwei Monate Gefängniß. Der Aufseher
 wurde freigesprochen.

Fernisches.

Neuer Komet. Am 16. November 1895 wurde auf der Vie-
 Sternwarte in Californien von Perrine ein sehr hübscher Komet
 entdeckt, welcher nur kurze Zeit am Morgenhimmel sichtbar war,
 dann in den Sonnenstrahlen verschwand, jetzt wieder aus denselben
 herausgetreten, nach Norden gefahren und bereits wieder von Neuem
 beobachtet worden ist. In nächster Nähe dieses Kometen wurde jetzt
 von demselben Entdecker ein zweiter ausgefunden. Er stellt sich als
 eine recht helle Lichtwolke im Fernrohr dar, die einen sternartigen
 Kern im Centrum besitzt, hat einen Durchmesser von circa drei
 Bogenminuten und könnte von ganz besonders guten Augen auch
 ohne Fernrohr als ein Sternchen gesehen werden, wenn er nicht so
 tief am Horizont stände. Was ihn sehr interessant macht, ist seine
 rasche scheinbare Bewegung, welche im Tage 2 Grad in Rechtslenkung
 und 3 Grad nördlich beträgt. Man sieht ganz deutlich, wie er an den
 Sternen vorbeischießt. Diese rasche tägliche Bewegung hängt in der
 Regel mit einer relativ großen Nähe an die Erde, etwa 20 bis 70
 Millionen Kilometer Entfernung, zusammen. Solche Kometen
 ändern auch ihre Helligkeit sehr rasch. Ob die Helligkeit zunimmt,
 hängt davon ab, ob er sich noch stärker der Erde nähern wird.
 Einen Schweif besitzt dieser Komet dermalen nicht. Der „Voss. Stg.“
 wird noch darüber berichtet: Das neue System eilt sehr rasch der
 gütigen Stellung am Abendhimmel zu, in der er die ganze Nacht
 über zu beobachten sein wird. In der Nacht vom 29. Februar zum
 1. März wird der Komet im südlichen Theile des Sternbildes der
 Cassiopeja, nahe an der Grenze der Andromeda, angelangt und zu
 jeder klaren Nachstunde aufzufinden sein. Gegenwärtig nähert sich
 der Komet der Erde noch während einiger Tage — bis auf etwa
 775 000 Meilen; seine Helligkeit ist aber, da er bereits Anfang
 Februar seine Sonnennähe passiert hat, schon in langwieriger Ab-
 nahme begriffen. Der Komet wird also dem freien Auge nicht
 sichtbar werden. Beobachtungen nach Kometen liegen schon vor
 aus Kiel, Pola, Hamburg und Straßburg.

Wie alljährlich findet Montag, den 2. März und die folgenden Tage,

so lange der Vorrath reicht,

Henel's Oster-Ausverkauf

VON Gardinen, Möbel- und Decorations-Stoffen, sowie von Linoleum- und Läufer-Resten statt.

Monat März: Ausstellung moderner Gardinen

In unserem Ausstellungs-Parterre. Selbst dem Publikum, welches momentan keinen Bedarf hat, soll durch diese Ausstellung Gelegenheit geboten werden...

In diesem besonders grossen Vortheile bietenden Ausverkauf kommen mit einem Rabatt von

20%

alle Qualitäten und Muster von Gardinen, Portières, Möbel- und Decorations-Stoffen, Congress-Stoffen etc. zum Verkauf...

Henel's Consum-Gardinen

auf 3 Seiten sauber gebegt, das Fenster 2 Mk. Netto.

Alle vorjährigen Muster.

Einzelne Fenster

bedeutend unter dem Kostenpreise.

Gardinen-Reste von 30 Pfennigen an.

Ein grosser Posten PORTIEREN aus guten Möbelstoffen etc. ganz bedeutend unter Preis.

Grosse Anzahl Reste von weissen, oréme-farbenen und bunten Congress-Stoffen in glatt und gestreift.

Reste von Rouleau-Stoffen

sowie von

Stickereien.

Lambrequins, Stores, Vitrages, Scheibengardinen, Zuggardinen, Rouleaux in bunt, weiss u. crème-farben. Holzdraht-Rouleaux, Marquisen.

Möbelstoffe.

Ein grosser Posten Reste von Möbelstoffen und Plüsch zu Sopha- und Fauteuil-Bezügen.

Ältere Muster von Möbelstoffen unter der Hälfte des Preises.

Einzelne Tisch- und Bettdecken

in Chenille, Gobelin, Rips, Velours und Plüsch.

Ein grosser Posten

vorgezeichnete und fertig gestickte

Thee-, Büffet-, Servir- etc. Decken.

Wandschoner, Handtücher, Tischläufer etc. etc.

LINOLEUM

vertreten wir in Folge des grossen Consums besser und weit billiger wie jede Concurrenz. Linoleum-Reste u. Muster, welche nicht mehr fabricirt werden, spottbillig.

Einzelne Teppiche, Teppich-Reste zu Bettvorlegern passend, Rollen-Teppiche zum Belag von ganzen Zimmern, Corridor-Teppiche.

Läufer-Stoffe in Cocos, Manila, Jute, Tapestry u. Velours.

Kirchen- und Saal-Teppiche, ältere Muster.

Kinder-, Fremden- und Hotelzimmer-Teppiche.

134 cm lang, 200 cm breit, das Stück 3,60 Mark und aufwärts.

Farmer empfehlen wir unser ausserordentlich reichhaltiges Lager in

aparten Arbeiten

von den einfachsten Fall- bis zu den elegantesten Spitzen-Gardinen und Stores, bunten Madras-, Congress- und dichten Panama-Stores, sowie von crémefarbenen (Cépa-Stores, Zuggardinen und Lambrequins mit reicher Spachtel-Arbeit.

Älteste deutsche Versand- und Ausstattungs-Häuser.

Julius Henel vorm. C. Fuchs Hoflieferant, Breslau.

Am Rathhause 24, 25, 26, 27.

mehrerer Höfe.

Ausverkaufs-Artikel mit 20% Rabatt.

Meine Butter- u. Käse-Handlung

verbunden mit Frühkäserei (versch. Sorten) empfiehlt einer geeigneten Bedienung

Rosa Gadiel, Graupenstrasse 19.

Die Schuhfabrik von Max Treitel jr., Benzstrasse 46.

empfiehlt ihre selbstgefertigten, nach Wiener Façon hergestellten hergezeichneten Schuhwaaren zu nachstehenden Preisen:

- Herren-Kalbleder-Gamaschen von RM 7,50-10-
Herren-Kalbleder-Gamaschen von RM 6,50-10-
Damen-Glaced-Gamaschen von RM 7,50-9-
Damen-Kalb-, Holz-, Seesand-Gamaschen von RM 5,00-7,50-
Kleberkatzenstiefel in allen Farben von RM 4,00-6,00-
Hilf-Schneidwerk für Damen und Herren von RM 1,00-2,50-
Echt russ. Gamaschen-Boots + Herren von RM 1,50-3,00-
Kalbschuh, die grösste Kr. Anzahl neuer Wiener, in allen Farben von RM 2,50-5,00-

Gewöhnliche Schuhe sind aussergewöhnlich schön gearbeitet und nur mit Federarbeiten gefertigt, jede Schuhfabrikation ausgleichbar.

Rohtabake

Herblichste Deutsches, 1/2 Pfälzer, 1/4 No. 68, 75, 90, 95, 97 Brasil und Felix, ungeschm.
Herblichste Deutsches, 1/2 Pfälzer, 1/4 No. 68, 75, 90, 95, 97 Brasil und Felix, ungeschm.
Herblichste Deutsches, 1/2 Pfälzer, 1/4 No. 68, 75, 90, 95, 97 Brasil und Felix, ungeschm.
Herblichste Deutsches, 1/2 Pfälzer, 1/4 No. 68, 75, 90, 95, 97 Brasil und Felix, ungeschm.
Herblichste Deutsches, 1/2 Pfälzer, 1/4 No. 68, 75, 90, 95, 97 Brasil und Felix, ungeschm.
Herblichste Deutsches, 1/2 Pfälzer, 1/4 No. 68, 75, 90, 95, 97 Brasil und Felix, ungeschm.
Herblichste Deutsches, 1/2 Pfälzer, 1/4 No. 68, 75, 90, 95, 97 Brasil und Felix, ungeschm.
Herblichste Deutsches, 1/2 Pfälzer, 1/4 No. 68, 75, 90, 95, 97 Brasil und Felix, ungeschm.
Herblichste Deutsches, 1/2 Pfälzer, 1/4 No. 68, 75, 90, 95, 97 Brasil und Felix, ungeschm.
Herblichste Deutsches, 1/2 Pfälzer, 1/4 No. 68, 75, 90, 95, 97 Brasil und Felix, ungeschm.

Zur gefl. Beachtung.

Jüngste deutscher Bevölkerung meines Kundenkreises war ich bemüht, meine Geschäftsräume zu erweitern, wodurch ich in der Lage bin, dem verehrten Publikum eine selten reiche Auswahl guter Waaren zu sehr niedrigen Preisen bieten zu können, das es sich zu erlauben dürfte, im Bedarfsfalle einen Besuch bei mir zu machen. - Bei dieser Gelegenheit empfehle ich: Confirmanden-Kleider, elegant und locker gefertigt, von 7,50-18,00 Mk., sowie schwarze und weisse reinwollene Kleiderstoffe von 75 Pfg. pro Meter doppelbreit an.

Eugen Hecht Special-Haus für Kleiderstoffe, Manufactur, Leinen-, Gardinen, Wäsche u. Confections-Magazin. Friedr.-Wilhelmstr. 14, neben dem Reichthum Kaiser.

Drogerie „Zum Kranich“

Matthias-Strasse 4, gegenüber der Odeurthorwache, Leinöl, Firniss, Lacke, Farben, Leim, sämtliche Medicinal- und technische Drogen zu billigen Preisen.

Confirmanden-Anzüge

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. 650

J. Schönfeld, 19, Schmiedebrücke 19 (Silberne 19).

Wilhelm Langner, Cigarren-Fabrik

Bismarckstr. 38, empfiehlt sein Lager selbstgefertigter Cigarren einer geneigten Beachtung.

Julius Philipp's

Barbier-, Friseur- und Haarschneide-Cabinet empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. 533 Friedrich-Wilhelmstr. 51. Bayerstr. 10 u. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Soziale Uebersicht.

Ergebnisse der Unfall-, sowie der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Zum Zweck der Durchführung der Unfallversicherung bestehen z. B. insgesamt 112 Berufsgenossenschaften, darunter 64 gewerbliche mit 426,335 Betrieben und 5,243,965 versicherten Personen...

Ueber die Invaliditäts- und Altersversicherung ist folgendes zu berichten: Vom 1. Januar 1891 bis Ende 1895 wurden im ganzen 425,477 Renten, und zwar 156,027 Invaliden- und 269,450 Altersrenten anerkannt.

Socales.

Breslau, den 29. Februar 1896

* Der Hammerstreich, welchen hier Rechtsanwalt Feige in einer Versammlung des Vereins „Franz Ziegler“ zur Erörterung brachte, bildete am Donnerstag, den 27. Februar den Mittelpunkt einer Gerichtsverhandlung in Berlin...

Breslauer Spaziergänge.

Es gibt Leute, die der Polizei die Schuld daran heimecken, daß die jüngste Nordsternstern in Folge harter Bewillkürung weiter Gebiete unserer preußisch-deutschen Abendhimmels für einen erheblichen Theil unserer Staatsbürger und Steuerzahler nicht sichtbar war.

Ich will auch bei Leibe nicht behaupten, daß unsere Polizei überhaupt nichts könne, weil sie nach meiner Meinung diesmal nicht in der Lage war, uns den Genuß einer Monatsferien zu verschaffen.

in Berlin“, bei welcher Herr von Kunowsky die Stellung eines Generalagenten inne hatte. Im Jahre 1885 wurde dem Herrn von Hammerstein aus der Kasse der „Vorrussia“ ein Darlehn von 15,000 Mark gewährt.

Vom Breslauer Consumverein.

Von interessanter Seite wird uns geschrieben: Nachdem die „Volkswacht“ gestern den Jahresbericht des Vereins zum Abdruck gebracht haben, wollen wir heut einmal über die letzten Abgeordnetenwahlen, welche am Donnerstag in den für Breslau in Betracht kommenden 11 Wahlbezirken stattgefunden...

Wie uns mitgeteilt wird, haben auch in diesem Jahre einzelne Mitglieder versucht, durch Aufstellung eigener Candidaten aus dem Bekanntenkreise, auf die Wahl einzuwirken...

- 1. Premier-Lieutenant C. Brämer, Sadowastr. 61.
2. Schuhmacher Louis Hauschild, Gartenstr. 14.
3. Director Richard Klünter, Höfchenstr. 62.

- 1. Okerrealschullehrer Fedor Berger, Matthiasplatz 18.
2. Garnis.-Verm.-Director Otto Flach, An den Kasernen 10.
3. Landessecretär F. Gente, Rosenthalerstr. 49.

in eine socialdemokratische Geburtstagsgesellschaft schied? Kann man noch rücksichtsvoller sein? Und welche Aufmerksamkeit erweist sie nicht den so beliebten Stammtischgesprächen!

Sammlung des freireligiösen Predigers Tischern aufgelöst, ohne dazu gesetzliche Berechtigung zu haben. Das wurde von unserem Herrn Oberpräsidenten festgesetzt, zugleich aber auch, daß der Beamte durch die Kette des Predigers in seinen heiligsten patriotischen Gefühlen auf das Tiefste verletzt und so zu seiner ungesetzlichen That veranlaßt worden sei.

- 5. Stadtrat Herr Menzel, Neudorfstr. 55.
- 6. Kaufmann Jacob Koblauer, Gartenstr. 83.
- 7. Kaufmann D. Neumann, Augustastr. 14.
- 8. Kassierer Rich. Kämlich, Gasserstr. 11.
- 9. Leiter Fedor Werner, Neudorfstr. 14.
- 10. Betriebsleiter E. Neugebauer.

- 1. Provinzial-Sekretär Eduard Dehmel, Grabschenerstr. 62.
- 2. Hülfs-Expeditant Herr Fiebigl, Freiburgerstr. 84/86.
- 3. Feiseur Will. Herzog, Freiburgerstr. 33.
- 4. Prov.-Bureau-Assistent Hugo Reichstein, Grabschenerstr. 124.
- 5. Telegraphist Franz Klotz, Freiburgerstr. 30.
- 6. Landgerichts-Sekretär Hugo Runge, Grabschenerstr. 101.
- 7. Prov. Steuer-Sekretär L. Leib, Holziehr. 45.
- 8. Hausbesitzer Rob. Weyn, Seidlstr. 4.
- 9. Kaufmann Ad. Rechenberg, Grabschenerstr. 41.
- 10. Professor Dr. D. Schiweck, Siebenbürgenstr. 4.

- 1. Inspektor Johann Binder, Uferstraße 30.
- 2. Particular Julius Flegel, Garrestraße 22.
- 3. Werkführer Carl Kießner, Klosterstraße 19/21.
- 4. Landessecretar und Bur.-Dir. G. Lachmann, Ohlauerstr. 31.
- 5. Professor a. D. Dr. Martin Knoch, Alexanderstraße 2.
- 6. Professor C. G. Morgenstern, Poststraße 4.
- 7. Verlagbuchhändler G. Morgenstern, Gardestraße 18.
- 8. Goldarbeiter Rich. Wäde, Gr. Scheinigerstraße 25.
- 9. Gymnasiallehrer Heinr. Hoppler, Uferstraße 18.
- 10. Secretär Otto Eupland, Gellhornstraße 19.

- 1. Zinngießmeister Rud. Betensted, Schußbrücke 22.
- 2. Kaufmann Waldemar Feglin, Neumarkt 28.
- 3. Handbuchfabrikant Friedr. Böhrer, Ohlauerstr. 38.
- 4. Buchdrucker Josef Krusch, Hummerlei 44.
- 5. Schulbesitzer Dr. Carl Mittelhaus, Albrechtsstr. 12.
- 6. Brauereibesitzer K. Böhrer, Neumarkt 13.
- 7. Garten-Inspector Hugo Richter, Breitestr. 25.
- 8. Particular Christian Schomburg, Heilige Geiststr. 3.

- 1. Rector Bernhard Berger, Rosshauptstr. 21.
- 2. Oberpostsecretär u. Hauptmann G. Biebermann, Sehdammstr. 6.
- 3. Secretär Ludwig Boguai, Blücherstr. 25.
- 4. Eisenmeister Zul. Cardoux, Al. Scheinigerstraße 26.
- 5. Redacteur Paul Dölle, Kreuzstraße 44.
- 6. Mittelschullehrer Carl Feudert, Kreuzstraße 13/15.
- 7. Tischlermeister Anton Schomburg, Adalbertstraße 18.
- 8. Lehrer Gustav Schäfer, Sternstraße 45.
- 9. Schmiedemeister Aug. Wiesner, Rattibiesstraße 91/93.
- 10. Particular Friedrichmann, Nonnengasse 20.

- 1. Selbstgeschaffener R. Anger, Neue Weltgasse 55.
- 2. Mechaniker Aug. Burgan, Neue Weltgasse 11.
- 3. Kaufmann A. Döberichs, Kupferhammerstraße 19.
- 4. Tischlermeister Franz. Frenzel, Burgstr. 21.
- 5. Eisenbahn-Betriebs-Secretär Richard Frenzel, Carlstr. 38.
- 6. Rector Ernst Köhl, Carlstr. 29.
- 7. Lediger August W. Doroboenitz, 8.
- 8. Holzwarenfabrikant August Schröder, Universitätsplatz 10.
- 9. Kaufmann Oscar Wiesner, Carlplatz 4.

- 1. Kaufmann Guido Fiedler, Bräunelplatz 3.
- 2. Somaßfabrikant J. Keller, Grünstr. 4.
- 3. Kaufmann Mor. Otto, Schloßstr. 6.
- 4. Director Hugo Kämlich, Schloßstr. 9.
- 5. Städtischer Markt-Controleur S. Roma, Grünstr. 12.
- 6. Kaufmann Ernst Schömann, Feichtstr. 5.
- 7. Feiseur Joh. Sober, Garrestr. 92.
- 8. Kaufmann Ernst Jun, Feichtstr. 4.
- 9. Professor Dr. L. Heise, Gartenstr. 7.
- 10. Reichsrechnungsrath L. Reichsgraf, H. Humbold, Baumgartenstraße 70.

- 1. Carl Müller, Dreher, Berlinerstr. 46.
- 2. Ernst Gornelle, Buchbinder, Marienmarkt 16.
- 3. Oswald Reusch, Buchbinder, Berlinerstr. 40.
- 4. Johann Bolmer, Buchbinder, Berliner-Chaussee (Morgenlenze).
- 5. Carl Wölke, Schuhmachermeister, Berlinerstr. 44 b.
- 6. Realhülfslehrer August Bömer, Feichtstr.-Carlstr. 9.
- 7. Kaufmann Richard Brink, Nicolaiberg 1.
- 8. Drechsler Julius Heyel, Berlinerstr. 57.
- 9. Maschinenmeister J. Schöner, Brauergasse 5.
- 10. Hülfs-Expeditant Paul Hasenich, Albrechtsstr. 8.
- 11. Buchhalter Fritz Wollach, Friedrichs-Bräunelstraße 24.

- 1. Bäckermeister G. Subi, Brüderstraße 34.
- 2. Eisenbahn-Betriebs-Controleur G. Fiedler, Brüderstraße 33.
- 3. Regierungs-Rath Inspector A. Giebel, Dugowstraße 3.
- 4. Schulrath H. Jantig, Paradiesstraße 21.
- 5. Eisenbahn-Station-Expeditant-Secretär J. Pahlmann, Klosterstraße 102.
- 6. Eisenbahn-Station-Expeditant-Secretär a. D. H. Neugebauer, Brüderstraße 17a.
- 7. Postsecretär a. D. A. Richter, Kornelstraße 34.
- 8. Maschinenführer J. Graf, Röniggenstraße 6.
- 9. Stations-Assistent A. Schömann, Brüderstraße 33.
- 10. Eisenbahn-Betriebs-Secretär C. Fiebigl, Kornelstraße 34.
- 11. Particular Ernst Köhl, Brüderstraße 13.

Das ist die Liste! Der überaus geübte, nach Weber'schen trachtende Beamten- und Lehrenden ist gut vertreten. Rechnen wir von der 30 081,10 Mark Last eine 9000 Mark für die drei „ehrenamtlich“ tätigen Directoren, je ergibt sich eine Last von circa 415 Mark für jeden „ehrenamtlichen“ Verwaltungsrath. Wir wollen noch bemerken, daß die Last für jedes Geld monatlich eine Sitzung und eine Agitation abgeben. Welche der Herrn sollen aber zu diesem sein und lassen sich durch die anderen Kollegen vertreten, welche sich dann per centum Hundert Mark mehr erheben. Die Verwaltung ist sehr thöricht. Die Einnahmen haben noch 170.000 Mark Lasten, an Gehältern werden 40.000 M. gezahlt. Spätere Kosten wollen wir gar nicht als zu hoch bezeichnen, obgleich der geschäftsführende Director weit mehr Gehalt als unter Preussischer Herrschaft erzielte. Dabei ist es natürlich kein Wunder, wenn unter Comm.-Vertrau bei dem Vorkriegs-Vertrag und später Urgot-Gehalt nur 10^{1/2} Prozent Divergenz bei verhältnißmäßig hohen Gehaltssteuern der Vertheilung bringt, während keine Prämien-Comm.-Vertrau bei mehreren Einkommensteuern 12 Prozent Divergenz vertheilen können, wie dies z. B. der Comm.-Vertrau in Cottbus in diesem Jahre bekannt geht. — Es ist nicht selten einige Mitglieder und Verwaltungsrath-Jens. können einige Vorschläge zu machen.

Die Emancipation und die Selbstbestimmung des Volkes ist wiederum die Frage, welche vorliegt, ob sich der Kampf für die Freiheit vom 18. Januar d. J. auch

auf die durch polizeiliche Strafverfügung auferlegten Strafen bezieht. Diese Frage ist, wie officiös mitgetheilt wird, zu verneinen; die Meldung von einem angeblichen Erlaß des Ministers des Innern, wonach die bis zum 18. Januar polizeilich auferlegten Strafen erlassen werden würden, war also unrichtig. Von solchen Strafen Betroffenen steht es natürlich frei, so heißt es in der officiösen Rundgebung weiter, Anträge auf Erlaß der Strafe im Wege der Gnade zu stellen, bei deren Prüfung der Umstand, daß die Befristung zeitlich unter den erwähnten Erlaß fällt, ohne Zweifel mit berücksichtigt werden wird.

* Zum Kapitel „Schwarze Listen“. Wie in Breslau, hat auch der Hausbesitzerverein in Frankfurt a. D. eine schwarze Liste eingerichtet, in welche Miether, die mit der Miethezahlung im Rückstand geblieben sind, eingetragen werden können. Die Namen der Eingetragenen werden dann allen Mitgliedern des Vereins von Zeit zu Zeit mitgetheilt. Eine in diese Liste eingetragene Mietherin strengte dieshalb, wie die „Frankf. Ober-Ztg.“ berichtet, gegen ihren früheren Vermieter Klage wegen Beleidigung an. Nach erfolgter Beweisvernehmung verurtheilte das Schöffengericht den Beklagten wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 10 Mark eventuell 2 Tagen Haft, sprach auch der Beleidigten die Publikationsbefugnis des Urtheilstenors zu. Aus der Begründung des Urtheils ging hervor, daß der Beklagte nicht beweisen konnte, daß er zu seiner Handlung ein Recht gehabt hätte. Diese Entscheidung ist nun, da der Beklagte Berufung einlegen wird, keine endgültige, doch dürfte dem Hausbesitzer-Verein vorläufig wohl die Lust zur Weiterführung der schwarzen Listen vergangen sein.

* Ein Lohnabzug für Feiertage, die in die Woche fallen, ist nicht gerechtfertigt, wenn der Arbeiter gegen einen bestimmten Wochenlohn beschäftigt wird. In Berlin klagte eine Auslegerin, die in einer Buchdruckerei gegen 13 Mark Wochenlohn beschäftigt war, auf Zahlung des Betrages von 2,15 Mark, welcher ihr, da am 20. November wegen des Fasttages nicht gearbeitet wurde, am nächsten Lohnstage in Abzug gebracht worden ist. Der Antrag ist der Richter zugestimmt worden. In den Urtheilsgründen heißt es z. A.: „Bei Vereinbarung eines Wochenlohnes gilt die Leistung des Arbeiters innerhalb der Woche als Ganzes, dessen Werth für den Arbeitgeber nicht durch gelegentliche Unterbrechung der Arbeit so wesentlich beeinträchtigt wird, daß sich dadurch eine Kürzung der Gegenleistung, des Lohnes, rechtfertigt. Sollte der Wochenlohn nur als Gehalt des Tageslohnes aufgesetzt und angenommen werden, daß bei Abbruch des Arbeitstrages der sich für eine Woche ergebende Lohn nur deshalb gekürzt ist, weil der Lohn gemohnheitsmäßig nur einmal in der Woche gezahlt wird, so müßten besonders hier nicht vorliegende Umstände, z. B. ein allgemeiner Branch in dem betz. Gewerbe oder dergl. vorhanden sein.“

* Ein bedauerlicher Unfall im Circus Ring beschäftigte gestern den vierten Strafsenat des Reichsgerichts. Vom Landgerichte Breslau ist am 12. November vorigen Jahres der Commisär Franz Reuz aus Berlin wegen jahrlängiger Körperverletzung zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Der Sachverhalt war folgender: Im Circus Ring in Breslau wurde am 27. April v. J. ein chinesisches Fest aufgeführt. Ein Artist Remson, der hierbei mitwirkte, hatte beauftragt eine schwere Stange, die in einer an seinem Gürtel befestigten Ledertasche ruhte und auf deren Spitze hoch oben ein anderer Artist seine Evolutionsen ausführte. Obwohl Remson diese Arbeit schon seit 14 Jahren ausführte, so war er doch an jenem Abend seiner Aufgabe nicht gewachsen. Es überkam ihn ein leichter Schwindel und die Stange stürzte etwas nach vorwärts. Er ließ nun inständig nach rückwärts, um das gefährliche Gleichgewicht wieder herzustellen, aber dies gelang ihm nicht. Der Artist lag vor der Stange sprach in die zweite Stange des Circus und die Stange fiel über die Köpfe hinweg. Dort traf sie von Kaufmann E. aus Reuz und verletzte ihn derart am Kopf, daß derselbe fast starb. Außerdem wurde die Schwärmerin des Herrn E. aus Reuz in Breslau, am linken Bein verletzt, daß derselbe mit Blut unterließ und ein Krankenhaus besuchen mußte. Das Gericht hat die Schuld an diesem Unfall dem Angeklagten beigemessen, der die nöthige Vorsicht nicht walten ließ, obwohl er wußte, daß der Schwindler gewöhnlich den aufstehenden Artisten und dem Publikum nur ein geringes Gewicht und obgleich er sich sagen konnte, daß die Schindler gewöhnlich wackleren und dabei gewöhnlich stürzen können. — Die vom Angeklagten gegen das Urtheil eingelegte Revision wurde vom Reichsgerichte verworfen, so daß nur die Vollstreckbarkeit, welche aus der Gerichtsvertheilung zwischen dem schuldigen Schindler des Angeklagten und dem eingetretenen Unglücksfälle zwischen dem Angeklagten resultirt.

* Ein galanter Herr in der Stadt Breslau Herr Carl Zimmermann aus Berlin. Als er am Freitag vor dem Schloßpark stand und in die Anlagengasse geschaut hatte, glaubte er, er sei in der Nähe eines Mannes, so daß er sich umdrehte und sah, daß er sich in der Nähe eines Mannes befand. Der Mann war ein Herr von dem Namen Herr ...

habender und gebildeter Mann, wie der Angeklagte, eine derartige Unrechtheit begehe, so müsse eine ganz entsprechende Strafe eintreten, denn was solle man dann von ungebildeten Leuten verlangen. Nur mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten wolle er keine Gefängnisstrafe beantragen, aber die Geldstrafe müsse hoch bemessen werden; er bitte, auf eine solche von 100 Mark zu erkennen. Der Gerichtshof stimmte dem Staatsanwalt bei und erkannte auf die beantragte Strafe.

* Um Errichtung von Wartehallen ist die Direction der elektrischen Straßenbahn seitens des Bezirksvereins der Ohlauer Vorstadt ersucht worden. Die Direction hat aber, wie in der jüngst abgehaltenen Sitzung dieses Vereins mitgetheilt wurde, erwidert, ein Bedürfnis für solche Anlagen bei der kurzen Wagenfolge nicht anzuerkennen zu können. Nach ihrer Auffassung bestreite ihre Aufgabe darin, daß sie dem Publikum möglichst viel Fahrgelegenheit zu einem billigen Preise zu bieten habe. Diese sei bereits erfüllt und werde dem Bedürfnis entsprechend eine weitere Ausdehnung erfahren. Die Form der längeren Antwort, die man als eine durchaus unangemessene und erregte bezeichnete, wurde zurückgewiesen.

* Vom Breslauer Schiffahrtsanal. An der Gundselder-Chaussee sind die beiderseitigen Dämme aufgeschichtet und lange Wagenzüge mit Locomotiven beschleichen den Boden. Ueber den Bahnlörper der Rechte-Ober-Ober-Eisenbahn wird zur Zeit neben der Eisenbahnbrücke über die alte Ober eine Ueberbrückung des Canals errichtet. Holzpfähle stützen den hölzernen Unterbau, die Ufer sind gemauert, zwei große rote Brückendoggen aus Schmiedeeisen werden aufgelegt. Der Umgehungsanal führt dicht neben der Abdröckeri und der Breslauer Malzfabrik nach der Rosenthaler-Brücke. Die Pflasterbrücke in Scheitnig und die Grabschenerbrücke an der Döwitzer-Chaussee werden zu ihrer Herstellung ein rasches Tempo erfordern, wenn der Canal rechtzeitig fertig werden soll.

* Die Zahl der Feuermelde-Apparate, welche an den Straßenfacaden in gewissen Abständen angebracht sind, ist wiederum vermehrt. Um das Publikum über die Meldestationen möglichst schnell zu unterrichten, sind an den Häusern in gewissen Abständen gelbliche Tafeln mit weißer Aufschrift befestigt; auf diesen Tafeln sind die Hausnummern angegeben, an denen Feuermelde-Apparate vorhanden sind.

* Volksstatistik. Im städtischen Asyl für Obdachlose waren im Januar c. untergebracht 2340 Männer, 299 Weiber und 19 Kinder (unter 14 Jahren), zusammen 2658 Personen oder durchschnittlich täglich 86. Zieht man nun in Betracht, daß während der gleichen Zeit a. Asyl für Obdachlose auf der Döwitzerstraße Unterkommen gefunden haben 60 Männer, 44 Frauen und 59 Kinder, zusammen 563 Personen oder durchschnittlich 18 täglich, so waren im Januar überhaupt obdachlos 3221 Personen oder durchschnittlich 104 pro Tag.

* Stadt-Theater. Die heute, Sonnabend, stattfindende Rossini-Fest bringt zwei Gäste von Bedeutung, der erste, Herr Franz Abal von der königlichen Hofoper in Berlin, ist bekanntlich der hervorragendste Repräsentant des Grafen Almabida in Rossini's Oper „Der Barbier von Sevilla“ in Deutschland, der zweite, Arrigo Serato, ist von seinem letzten hiesigen Concerte bereits bekannt. — Morgen, Sonntag, Nachmittag geht bei ermäßigten Preisen die Operette „Die Fiedermäuse“ von Johann Strauß in Scene. — Abends 8 Uhr in der Titelpartie von Richard Wagner's Oper „Lohengrin“ Herr Ferdinand Müller vom königlichen Theater in Hannover auf Engagement.

* Liebe-Theater. Heute, Sonnabend, findet die allseitig mit größter Spannung erwartete Premiere des neuen Willenbrüchigen Dramas „König Heinrich“ statt. — Morgen, Sonntag, geht als Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen zum ununterbrochenen letzten Male „Comtesse Sudek“ in Scene; Abends wird erstmalig Ernst von Willenbruchs „König Heinrich“ wiederholt.

* Thalia-Theater. Morgen, Sonntag, gelangt von Herrn Gerlach insceniirt, das Lustspiel „Der Königslicentiant“ von Carl Gutzlow zur Aufführung.

* Krank und hilflos angetroffen wurde am 27. d. Mts. Abends auf der Ohlauerstraße eine Schuhmacherwitwe; es erfolgte ihre Ueberführung in das Arbeitthgen-Hospital.

* Unglücksfälle. Einem Arbeiter wurden beim Abladen von Stämmen die Beine von einem fallenden Stamme sehr schwer verletzt. Ein Arbeiter brach beim Fallen das rechte Fußgelenk. Derselbe Verletzung erlitt ein Knecht dadurch, daß er von einem Pferde geschlagen wurde. Diese Verunglückten wurden im Krankenhaus der Wurmbergigen Brüder untergebracht. — Ein Am Waldchen wohnender Felleier kam beim Turnen zu Fall und brach den rechten Unterarm. Einem Maschinenarbeiter von der Schieferwerkstraße wurde, als er mit der linken Hand in eine Maschine griff, der Daumen zerquetscht. Diese beiden Verunglückten fanden im Allerweltigen Hospital Aufnahme.

* Diebstahl. Aus einer auf der Marienheidestraße gelegenen, mit einem Nachschlüssel geöffneten Wohnung wurden zwei goldene Damenremonstranten, eine goldene Kette mit zwei, wie eine Dogenkette und ein Halskettchen gestohlenen Verloren, ein goldenes Medaillon, zwei Portmonnaies mit etwa 15 Mark, ein Etui mit einem silbernen Best, bei welchem es mit dem Buchstaben S. B. gezeichnete Löffel (ca. ein goldenes Krabben), ein silbernes Krabben mit einer Kette und ein Paar goldene Darringe im Gesamtwerthe von 163 Mark gestohlen.

* Aus dem Polizeibericht. In des Polizeigefängnis wurden am 27. d. Mts. 4 Personen eingeliefert. — Abhandelt ein Verurtheiltes mit 3 Mark Gehalt und ein Diebstahl. — Ein Diebstahl wurden ein Gold und ein Silberstück, ein braunes Tuch, ein Handtuch.

Schlesien.

2. Eiderstr. bei Striepen, 25. Februar. Im Sonntag, den 23. d. Mts. hielt die Arbeitervereine eine Mitgliederversammlung ab, in welcher Herr Bruns aus Breslau unter lebhaftem Beifall

der Anwesenden über die politische Lage referierte. In der Diskussion sprach Genosse Menzel für Errichtung eines Gewerbegerichts; durch Einzeichnung in Fragebogen soll dahin gewirkt werden, daß bald ein Gewerbegericht ins Leben tritt. Nachdem noch einige Redner sich hierzu geäußert hatten, wurde die Versammlung geschlossen. Parteigenossen, Arbeiter! Macht es Euch zur Pflicht, die uns noch fernstehenden aufzuräumen und zum Nachdenken über ihre Klassenlage anzuregen. Jeder agitiere unablässig nach seinen Kräften für unsere große Sache, bleibe treu der Partei, welche es sich einzig und allein zur Aufgabe gemacht, die Interessen der Entrechteten zu vertreten. Gegenwärtig heißt es mehr tote je auf dem Posten zu stehen und auszuhalten im Kampfe gegen die reactionären Gewalten.

Waldburg, 27. Februar. Ueber den Contract in der Behandlung deutscher und englischer Arbeiter berichtet ein nach dem großen Bergarbeiterstreik aus Westfalen nach Newcastle (England) ausgewandertes Bergmann folgendes: Der englische Arbeiter ist besser gestellt als der deutsche. Daß der Haß und die Wuth gegen die Besonderen ihm nicht anhaftet, hat seinen Grund darin, daß der englische Arbeitgeber dem Arbeiter gegenüber viel humaner ist als der deutsche. Wie ist es möglich, daß die Bergarbeiter so schlecht in Deutschland von den Beamten behandelt werden? Hier auf den Gruben ist alles kameradschaftlich. In der Besetzung wird in freundschaftlichem Tone gegeben und ebenso auch ausgeführt. Fluchen hört man sehr selten, es ist hier eine wahre Lust zu arbeiten. Alles geht mit Lust und humoristischen Worten von und nach der Arbeitsstelle. Auf jeder Grube sind drei Mann, welche die Beschwerden der Arbeiter entgegennehmen. In der Nähe von jeder Grube ist ein besonderes Local gemiethet, wo die Belegschaft sich alle vierzehn Tage an einem dazu angelegten Tage versammelt. Dort wird dann über die etwaigen Beschwerden beraten, welche dem Vorstande mitgeteilt werden. Sofern die Beschwerden begründet sind, wird sofort Abhilfe geschafft. — Unsere deutschen Industriellen müßten sich an den englischen Unternehmern ein Beispiel nehmen.

Die Einziehung der Biersteuer ist hier in der letzten Sitzung der Stadterordneten-Versammlung auf Antrag des Magistrats beschlossen worden. Wie wird der Magistrat froh sein, daß die Stadtväter endlich seinen Wunsch erfüllt haben. Auf einen Festlicher Bier kommen jetzt 65 Pf. Steuer, die natürlich aus den Taschen der Consumierten herausgeholt werden. So ist wieder ein Genußmittel des armen Mannes vertheuert, und die Schnapssteuern, die von den Frommen und Gutgesinnten sonst so bewundert werden, gewinnen immer mehr an Ausdehnung.

Katowitz, 28. Februar. Bergmannsloos! In der Schacht gestürzt ist, nach dem „Oberschl. Tagebl.“ heute Morgen gegen 5 Uhr, beim Ausfahren auf Ferdinandgrube der Bergmann Pella. Der Bedauernswertige fiel von der Schale, als dieselbe schon 350 Meter Höhe erreicht hatte, in die schauerliche Tiefe hinab. Seine Leiche wurde nach dem Knappschafts-Lazareth gebracht. Eine lehrreiche Familie beweint den Tod ihres Ernährers.

Aus den Nachbarprovinzen.

Essen, 28. Febr. Ueber das furchtbare Brandunglück, das sich, wie bereits telegraphisch berichtet wurde, gestern hier ereignete, meldet die „Polener Zeitung“ folgendes: In früher Morgenstunde, gegen 6 Uhr, wurden gestern die hiesigen Bürger durch Feueralarm aus dem Schlafe geschreckt. Es brannte auf dem Kamischischen Grundstück in der Wilhelmstraße. Als die Einwohner des Hauses erwachten, schlugen bereits ebenfalls im unteren als in den oberen Stockwerken die lichten Flammen auf. Bei einem Versuch von Stiefern der im Dachstuhl wohnenden Schneider Biering'schen Familie, die Treppe hinabzulaufen, schlugen ihnen Rauchwolken entgegen, so daß sie schleunigst umkehren mußten, um der Erstickengefahr zu entgehen. Dieselben sprangen nun aus dem dritten Stockwerk nacheinander auf einen Saal, der dort in der nächsten Nachbarschaft wohnenden auf das Alarmzeichen zur Brandstelle geeilten Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr als Sprungtuch gehalten wurde, so daß die Leute vorläufig mit dem nackten Leben davon kamen. Ein als Schriftsetzer in der Größler'schen Buchdruckerei in der Lehre befindlicher Sohn des Biering'schen kletterte an der nach unten führenden Wasserinne entlang und kam so mit vielen

Hautabschürfungen und einem Bündel Sachen unter dem Arm unter an. Dagegen sprang die Ehefrau des Biering neben dem ausgebreiteten Saal und fiel mit einem Aufschrei auf das Pflaster, so daß sie mit bedeutenden inneren und äußerlichen Verletzungen, jedoch noch lebend, auf einem herbeigebrachten Wagen ebenso wie die übrigen, nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte. Der neben den Biering'schen Eheleuten wohnende Schuhmacher Sätze, welcher kümmerlich sein Dasein und dasjenige seiner Ehefrau und fünf Kinder fristet, sprang ebenfalls, seine kranke Frau und 4 Kinder in den Armen zurücklassend, auf das Sprungtuch; ihm folgte sein 13-jähriger buckeliger Sohn. Die übrigen 4 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahr jedoch und seine Ehefrau wurden von einem Steiger der Feuerwehr später als Leichen und angekokelt auf ihrem Lager aufgefunden und jodann nach der Reichenhalle geschafft. — In diesem Hause brannte es nun binnen einigen Monaten schon zum dritten Mal; als der Brandstiftung dringend verdächtig ist Kaufmann Ottomanski, welchen man einige Stunden vergeblich gesucht und schließlich im Hofe des Grundstücks aufgefunden hatte, bereits verhaftet worden. Wie verlautet, soll nämlich von Seiten des Hauswirths dem D. das Geschäftlocal zum 1. April d. J. gekündigt und an den Restaurateur Sorny vermietet worden sein. Manche scheint also das Motiv zu dieser schrecklichen That gewesen zu sein.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 28. Februar. Die Reichstags-Commission für das Bürgerliche Gesetzbuch hat gestern die Beratung des ersten Buches (Allgemeiner Theil) beendet und zur redactionellen Formulierung der gefaßten Änderungsbeschlüsse eine Redactionscommission eingesetzt, welche bis zur nächsten Woche ihre Aufgabe erfüllen soll. Aus diesem Grunde ist die nächste Sitzung der Commission bis zum 3. März hinausgeschoben worden.

Abg. v. Mantekuffel, der bekanntlich zum Landesdirector der Provinz Brandenburg gewählt ist, hat nach der Freisitzung vor seiner Wahl die Zustimmung gegeben, daß er nach Ablauf der Wahlperiode ein Reichstagsmandat nicht wieder annehmen werde.

Entgegen einer gegentheiligen Meinung versichert die „Allm. Ztg.“, daß der Kaiser den Vorschlägen bezüglich der Reform der vierzig Bataillone bereits seine Zustimmung erteilt habe. Die organisatorischen Arbeiten seien abgeschlossen, nur wirtschaftliche Fragen über die Unterbringung der neuen Regimenter nehmen noch einige Zeit in Anspruch. Deshalb sei es noch ungewiß, ob eine Nachtragsforderung schon jetzt an den Reichstag gelangen werde. Die „Allm. Ztg.“ versichert, die neue Organisation biete eine sehr erwünschte Gelegenheit, namentlich die Belegung der Stützpunkte zu vervollständigen, was angeht, verschiedene auf russischer Seite unternommener Schritte sich als nöthig herausgestellt habe.

Hannover, 28. Februar. Der königlich Oper-sänger Corbes wurde heute von der Strafkammer auf Grund des § 176 Abs. 3 des Strafgesetzbuches zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Corbes leugnet die ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen und erklärt sich bei dem Urtheil nicht beruhigen zu wollen.

Hamburg, 28. Februar. Hier constituirte sich eine Actiengesellschaft zur Ausbeutung des von Arthur Stenkel-Hamburg erfundenen lenkbaren dynamischen Flugapparates. Viele der angesehensten Großkaufleute Hamburgs zeichnen.

München, 28. Februar. Der „Boigtländische Anzeiger“ meldet: Des Morgens wurden im oberen Boigtländchen ziemlich heftige Erdstöße verspürt. Die Richtung der wellenförmigen Bewegung war Südost nach Nordwest.

Wien, 28. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm den Titel Mittelschulen an und lehnte in namentlicher Abstimmung mit 141 gegen 108 Stimmen den Antrag Hoffmann auf Streichung des Postens auf Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Gills ab.

Sibtraktar, 28. Februar. Der Capitän des gestern Abend auf der Reise von Newhork nach Genua in Sibtraktar an-

genommenen Schnelldampfers der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft „Normanna“ meldet, er habe den Dampfer „Sanct Pierre“ auf hoher See in sinkendem Zustand angetroffen und die ganze aus 19 Personen bestehende Besatzung des Schiffes glücklich gerettet.

Whittpoppel, 28. Februar. Hier eingegangene Meldungen betreffen die Nachrichten, daß zahlreiche Verhaftungen in Constantinopel vorgenommen und Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind, um Demonstrationen bei der morgigen, als am 15. Tage des Ramazan üblichen Jagd des Sultans nach Stambul zu verhindern.

Washington, 28. Febr. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Cleveland, hat sich, unterstützt vom Vorsitzenden des Comitees für auswärtige Angelegenheiten, in gestriger Cabinets-Sitzung für eine amerikanische Intervention auf Cuba zu Gunsten der Schaffung einer Republik ausgesprochen, jedoch unter dem Vorbehalt, daß diese Intervention erst eintritt, wenn die Regenzzeit Kämpfe im freien Felde unmöglich macht. Die Republikaner dagegen drängen zur sofortigen energischen Intervention. Ein harter Schlag für die spanischen Unterdrückten!

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 28. Februar.

Heiraths-Ankündigungen. I. Händler Ruben (Rubert) Rubenstein, bishd., und Sara (Clara) Firsch, jüd., Neumarkt 19. — Verkäufer Ditts Siebert, kath., Reuschstr. 17, und Anna Katsch, evang., Schmiedebühl 34. — Buchdruckereibesitzer Rander (Kathak) Goldstein, jüd., Weidenstr. 21, und Debora Schönfeld, jüd., Albrechtsstr. 37. — II. Hilfsheizer Wilhelm Kauffmann, ev., Poltestr. 14, und Helene Schlobbs, kath., Gartenstr. 34. — Schlosser Julius Schade, kath., Frankelplatz 5, und Ida Bohl, ev., Klosterstr. 92. — Eheverlobungen. II. Arbeiter Hermann Weber, ev., Gabelstr. 9a, mit Marianna Klucana, kath., ebenda. — Ladner Friedr. Malitte, ev., Zietenstr. 16, mit Helene Schwarz, ev., Gartenstr. 21b. — Kaufmann Louis Labischin, jüd., zu Polen, mit Hedwig Kraft, jüd., Bahnhofstr. 1. — III. Kellner Johann Laimer, kath., Wabersstr. 22, und Emma Dombrowsky, kath., Gabelstr. — Gasmalbrer Max Mache, ev., Mehlgasse 62, mit Martha Sinner, kath., Zägerstr. 4. — Maurerpolier Carl Preußner, ev., Michaelstr. 1b, mit verw. Anna Feisberg, geb. Feisberg, evang., da. — Arbeiter Paul Flug, ev., Döhlstr. 9a, mit Pauline Profer, geb. Hamel, ev., Salzstr. 16/18. — Telegraphenmeister Apuan Paul Vogt, ev., Lütz. mit Elisabeth Gröhner, ev., Werderstr. 5c. — Schmied Berthold Ferschel, ev., Alexanderstr. 6, mit Ida Fischer, ev., Mühlstr. 18. — Schmied Carl Häbner, ev., Schießwerberplatz 6, mit Anna Kruppe, ev., Gabelstr.

Geburten. II. Weichenheiler Albert Rother, Baptist, L. — Koch Wilhelm Fih, ev., S. — Handelsmann Franz Wagner, kath., S. — Kaufmann Otto Geißler, ev., L. — Haus- und Gärtnerbesitzer Carl Thann, kath., S. — Motorführer Adolf Menzel, ev., S. — Maurer Hermann Hillebrand, ev., S. — Bahnarbeiter Joh. Lorenz, kath., S. — Kaufmann Carl Dochhorn, ev., S. — Arbeiter Hermann Weimittschke, kath., S. — Hilfs-Weichenheiler Carl Wuth, kath., S. — Kaufmann Benno Schimble, ev., S. — Arbeiter Josef Ahmann, kath., S. — Fleischer Jakob Stawik, kath., L. — III. Brenneireibesitzer Josef Drosel, kath., L. — Maurer August Gleisner, kath., S. — Fleischer Wilhelm Hoffmann, evang., L. — Bäckermeister Gustav Raiaj, ev., S. — Tischlermeister Josef Hägel, kath., L. — Zimmermann Robert Brunn, ev., S. — Tischler Jul. Schöpe, kath., S. — Böttcher Gustav Balinski, kath., L. — Kaufmann Carl Emmerich, ev., L. — Tapezierer Robert Feißner, ev., S. — Maurer Gustav Hertel, ev., S. — Müller Carl Schubert, ev., S. — Sattler Josef Kuff, kath., S.

Todesfälle. I. Arbeiter Gottlieb Sterniski, 80 Jahre. — Arbeiterwitwe Anna Rosina Fih, geb. Hf, 68 J. — Leopold, S. des Korbinianmeisters Roriz Fiedel, 2 J. 7 M. — Anrechtwitwe Juliana Wisgott, geb. Jilgutt aus Döwis, 60 J. — Gertrud Richter, ohne Beruf, 31 J. — Nähterin Johanna Woltisch, 80 J. — Fräul. Schmiedemeister Carl Puske, 82 J. — Herbert, S. des Eisenhölzer Richard Benntem, 13 Std. — Friede, L. des Arbeiters Wilhelm Wolf, 1 J. 4 M. — Adolf Böllner, ohne Beruf, 49 J. — Siederin Johanna Erner, 19 J.

Todes-Anzeige.
Am 26. d. Mts., Mittags 11¹/₂ Uhr, verschied nach langem mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Se wigersohn, Bruder, schwager, Onkel und Cousin, der Steinbildhauer
Bruno Görlich
im Alter von 33 Jahren 1 Monat.
Dies zeigen tiefbetrüb mit der Bitte um stille Theilnahme an Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Pauline Görlich, geb. Fuchs, als Gattin nebst Kinder.
Beerdigung: Sonntag, den 1. März, N. e. m. 3 Uhr.
Trauerhaus: Ende Neudorfstrasse, Lediner Haus. 688

Todes-Anzeige.
Am 27. d. Mts. verschied plötzlich unser Freund und Colleague, der Korkschneider
August Schindler
im Alter von 40¹/₄ Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder des Fachvereins Breslauer Korkarbeiter.
Beerdigung: Montag, Nachmittags 3 Uhr. Trauerhaus: Neudorfstrasse 85.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Am 26. d. Mts. verschied unser braver Colleague und langjähriges Mitglied, der Steinbildhauer
Bruno Görlich
im Alter von 33 Jahren an der Proletarier-Krankheit. Wir verlieren in ihm einen eifrigen Verfechter unserer Interessen.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm der
Gau-Verein Breslauer Bildhauer.
Beerdigung: Sonntag, den 1. März, Nachmittags 3 Uhr.
Trauerhaus: Ende Neudorfstrasse, „Lediner-Haus“.
694

Am 27. d. Mts. verschied plötzlich unser Colleague und Mitarbeiter, der Korkschneider
August Schindler.
Wir werden demselben für sein hiederes und offenerziges Wesen ein dauerndes Andenken bewahren.
Beerdigung: Montag, Nachmittags 3 Uhr.
Trauerhaus: Neudorfstrasse 85
Die Korkarbeiter der Firma N. Schäffer.
693

Ortskrankenkasse d. Töpfer u. Dienbauer.
General-Versammlung.
Sonntag, den 8. März, Nachmittags 4 Uhr.
im Local des Herrn Demuth, Weidenstraße Nr. 17.
Zur Tagesordnung steht: 1. Annahme der Jahres-Rechnung und Ertheilung der Decharge. 2. Genehmigung der Verträge mit den Herzgen, Kneipbeken u. s. w. 3. Statutenänderung. 4. Geschäftliches.
Gingeladen hierzu sind die Herren Vertreter.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Socialdem. Verein für Breslau und Umgegend.
Sonnabend, den 14. März 1896.
im großen Saale des „Eivol.“ Neudorfstraße Nr. 35:
VI. Stiftungsfest
bestehend in Vocal- und Instrumental-Concert, Theater, humoristischen Vorträgen und
TANZ.
Eintrag 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Programme sind zu haben bei Bergund, Vincenzstraße 5, III. Fabian, Brodaustraße 5, II. Krosso, Bismarckstraße 34, IV. Kühnel, Friedrich-Wilhelmstraße 30, I. Liebsohl, Schulgasse 19, III. Müller, Bouisierstraße 22, I. und in der Exped. der „Wollwacht“
Der Vorstand.
Sprechstunden
Am 9-12 Uhr, N. h. n. 4-8 Uhr. Die besten Preise auf
Apotheker Hermann Pitsch, Friedr. Wilh. Str. 40, am
Gr. Scheinigungsstr. 23. 411, Streitzwergplatz. 647

Gewerkschafts-Variell.
Mittwoch, den 4. März cr., Abends 8 Uhr.
in Edlich's Brauerei „zu den drei Löwen“, Neumarkt 8:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Die Errichtung eines Ausschusses und Arbeitsnachweiseden der Arbeiter und Schneiderinnen und ist es möglich, ein solches Unternehmen zu unterstützen? 2. Stellenname zum deutschen Gewerkschaftsverband. 3. Stellungnahme zu einem all. in unen Gewerkschafts-Jahr 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

687 **General-Versammlung**
der Ortskrankenkasse für Stukaturer
Sonntag, den 8. März, Nachmittags 4 Uhr,
bei Hoffmann, Sadowastraße 40.
Tagesordnung: 1. Vorlegung des Jahres-Berichts. 2. Neuwahl des Vorstandes.
Der Vorstand.
●●● Gold- und Silberwaaren, ●●●
wie Kränze, Halsketten, Ringe und Armbänder
empfehlenswert ausnahmsweise billigen Preisen
Jean Harnig 697
Gründlich bereiteter Tagator und Sachverständiger
Neue Taschenstrasse 7, schrägüber dem Simmenauer.

Künstliche Zähne
Für Confirmation! sowie ganze Gebisse (auch ohne
Knaben-Gamaschen (Baumenplatte). Plomben. Zahn-
4 50 Mt. Knaben-Zählung bei Schmerlose Zahn-
Tag- und Schmal-Operationen, Reparatur werden
halbschneid 4 00 Mt.
in kurzer Zeit angefertigt.
Ueluga polska
Mädchen-Gamaschen mit Lackblatt 4 50
Mädchen-Wildroh-Gamaschen 4 00
Mädchen-Knopf-Hufeisen 5 00
Mädchen-Knopf-Hufeisen m. Lackblatt 6 00
sowie großes Lager von Herren-Damen- und Kinder-Schuhwaaren zu billigen Preisen
Bestellung, Annahme sämtlicher Reparaturen bei 67.
J. Marzoll, Schuhmachermstr., Gräbigerstr. 4.
Zur Confirmation!
Dauerh. Stiefeln und Gamaschen
kauft man am reellsten und billigsten nur bei
Adolf Gottwald, Post-Telegraphenamt, Neumarkt 44.
581

Billig
werden
alte Garderoben
gewaschen und gefärbt.
Salz Brasso,
Reusche-Strasse 12.
Die Geschichte
des britischen
Trade Unionismus,
vollständig in 7 Lieferungen
à 75 Pfg.
Auch gebunden zu beziehen
in Bänden zu
6 50 Mk. und 7 50 Mk.
Vorständig in der
Exped. d. Bl.

Billig
werden
alte Garderoben
gewaschen und gefärbt.
Salz Brasso,
Reusche-Strasse 12.
Die Geschichte
des britischen
Trade Unionismus,
vollständig in 7 Lieferungen
à 75 Pfg.
Auch gebunden zu beziehen
in Bänden zu
6 50 Mk. und 7 50 Mk.
Vorständig in der
Exped. d. Bl.

Stadt-Theater.

Sonabend: Der Barbier von Sevilla. Sonntag Nachmittag: Die Fledermaus. Abends: Koboldin.

Lobe-Theater.

Sonabend: Zum ersten Male: König Heinrich. Sonntag Nachmittag: Comtesse d'Artois. Abends: König Heinrich.

Victoria - Theater.

(Sonnabend-Gesell.) Budapest. Posen-Theater. Anfang des Concerts 7 Uhr. Der Vorstellung 7 1/2.

„Harmonie“.

Nicolaistraße 27. Große Opernvorstellung. Anfang 8 Uhr.

Gebr. Reissler's Brauerei.

Täglich Süßbier-Vorstellung. Wecheltage (Carre) 20 Pf. Sonntage (Carre) 25 Pf. Kinder 10 Pf. 3609 Preis nur an Wecheltagen gültig.

Frauenbildungs-Verein.

Kapuzinerstraße 18. Abend-Unterricht. In Fabrik-, gewerblich und häusliche Schnarbeiterinnen u. Höheren: eines jeden Monats 20 Pf. 3. März Platten-, Schreib- und Maschinenarbeiten monatlich 1 Pf. 675

Stempeln, Siegeln, Schablonen.

M. Hübsch, Breslau, Silesienstraße 97, Ecke Ring. Täglich von 10 bis 12 Uhr. Preis für 100 Stück 5.30 Pf. an.

Caffee

Täglich frisch nach unseren neuen Methoden gemahlen. Preis für 100 Stück 1.00 Pf. 1.70 Pf. 1.80 Pf.

Proben-Caffee

gerührt der Stund mit. 64 Pf. im Interesse jedes weinliebenden Mannes.

Thee

von Japan. Zu bekanntem Namen u. hervorragend feine Qualität.

Rosto-Thee

(nicht stark) zu 2.40 Pf. stark zu 3.40 Pf. franco.

Teichmann & Co.

Spezialität: Spezial-Coffein. Preis für 100 Stück 1.00 Pf.

Cacao

garant. rein, absolut bestes, per Pfd. 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.40. Bruch ff. Vanille-Chocolade garantiert rein, 526 per Pfd. 80 Pf. hochfein per Pfd. 1.00 Mk. Chocolade Hauswaldt, Chocolade Sarotti, Chocolade Hildebrand & Sohn, Chocolade Souchard Neuchâtel, sowie alle Confecte, Bonbons, Special-Geschäft der Cacao-, Chocoladen- u. Suckerwaren-Industrie.

B. Pohl,

Neumarkt 16, Ring 20, Sechserseite, Schmiedestr. 42, Adlerhaus.

Arac Rum Cognac

Importiert en gros u. en détail. ff. Punsch u. Glühwein-Extracte. Original- und Tafel-Liqueure. Mandarinen-Singer, Benedictiner, Kaviar-Cognac etc. Method.

Hermann Seidel

BRESLAU, Ring 27. Telefon No. 8. Vertretungen: In Paris, in London, in Genua.

Confirmanden-

Anzüge aus reinmollenem Cheviot, Satin, Bugliu, Luch, Sammgarn etc. durchweg gute und haltbare Qualitäten, vom einfachsten bis elegantesten Genre, Sitz und Schnitt, sowie Ausführung vorzüglich führe ich in dieser Saison in einer ganz großartigen Auswahl. Jeder Wunsch und Geschmack bezüglich der Stoffe, Facons, sowie auch der Preise wird bei einem derartigen noch nie dagewesenen Sortiment aufs Beste befriedigt. Die Preise bekanntlich unerreicht billig, sind streng fest und auf jedem Stück deutlich zu lesen. Bestellungen nach Maß werden auf's Grinste in kürzester Zeit ausgeführt. Bei dringlichen Bestellungen bitte den Präsumfang, direct unter den Armen über der Weste gemessen und die Länge der inneren Hosennaht (Schrittlänge) in Ctm. anzugeben. — Raucher u. spezielle Raucherleitung gratis u. franco.

S. Guttentag,

Erstes Special-Versandhaus u. Fabrik von Herren- und Knaben-Garderobe, Ohtauerstr. 76/77, I, Breslau, Eing. Altkücherstr. 5.

Prima Bezugsquelle für geröstete Caffee's,

das Pfd. 120, 130, 140, 160, 180, bei 5 Pfd. 5 Pf. billiger. Preis-Schreibcassette Pfd. 12 Pf. frankcassette, Pfd. 6. Kaffee-Schmalz, Pfd. 50. Sührer-Margar. feinstes Weizenmehl 12. Neue süße Pfannkuchen 20. Neue Apfelschnitten 35. feinstes Backobst 25.

Hausbacken-Brot, hell, Geschmack pikant, Stück 40 Pf.

Jämmtliche Waaren verkaufe ich 10 % billiger wie im Consum-Verrin.

M. Suchy, Neue Frauenklosterstr. 23.

Sumatra

20 Sorten von Pfd. 1.40 bis 4.— per Pfd. In 1/2 Kilo Packung 1.15 u. 1.20 Pf. früherer Einlage mit Kaffeeblatt 0.70, 0.75 u. 0.80 Pf. feine Groß-Einlage von 1.— bis 1.50 Pf. feine Groß-Einlage und Decke von 1.50 bis 2.40 Pf. Grandfein von 0.50 bis 0.60 Pf. Ackermarkter, Jomings, Cuba und Savanna billigt. Johannes Kubis, Silesienplatz 1, Silesienstraße.

Zur Confirmation

empfehle schwarze und weisse Stoffe zu bekannt billigen Preisen. Moritz Krebs, Schuhbrücke 7 (blauer Strich).

Wohntabake.

Grösste Auswahl, beste Qualitäten, billigste Preise. Seydel & Junghans, Carlstraße 30.

Confirmationskleider

reine Wolle 6.50, schwarze und weisse Stoffe enorm billig. Fragen und Capes in reizenden Ausführungen zu auffallend billigen Preisen. S. Danziger, Adalbertstr. 20.

Getreide-Kornbranntwein

vorzügliche Qualität, offerirt einem gebildeten Publikum en détail und en gros zu den billigsten Preisen. die Dampf-Branntwein-Brennerei von Reinhold Richter vorm. Theodor Köhler, Matthiasstraße Nr. 75, „Zum rothen Stern“.

Zur Baugeschäfte.

Rechen, Radwern, Karren, Stebe, Maler- u. Steige. Für Bäder: Schüsseln, Schleifstangen etc. Außerdem großes Lager von Böttchergefäßen und Holzwaren, Haus- und Küchengeräthen, Bade- und Schwannen, Fleischermessern, empfiehlt zu spottbilligen Preisen. E. Rother, Neumarkt No. 26 und alleinstehende Bude 322.

Wilhelm Schwarz's Rechte Hamburger Hosen.

Das berühmte Specialgeschäft sämmtlicher Arbeiter. Das herkömmliche Specialgeschäft sämmtlicher Arbeiter. Das herkömmliche Specialgeschäft sämmtlicher Arbeiter.

Carlsplatz und Ohle-Gasse

vis-a-vis der Städtischen Sparkasse. Wilhelm Schwarz.

Fabrik von Arbeiter-Garderobe

Specialität: Arbeiter-Hosen, Hemden u. Jacken in allerbilligsten bei E. Liedtke, Stadtgasse 50.

Riesen-Ausverkauf

Herren- und Knaben-Garderobe

wegen Neubau unseres Geschäftshauses

Pariser & Strassner

Ring 37

zu auffallend billigen und streng festen Preisen.

Confirmanden-Anzüge. Schul-Anzüge.

Herrn-Anzüge, Paletots

in nur besten Stoffen und Schnitt.

Mäntel, Havelocks.

Knaben-Anzüge. Knaben-Paletots.

Einzelne Beinkleider.

Haus- u. Bureau-Jaquettes.

Für die Haltbarkeit lassen wir nach wie vor volle Garantie.

Kein fingirter sondern

wirklich realer Ausverkauf

wegen Aufgabe meines fertigen Lagers fast zur Hälfte des Werthes.

Das angebotene sind aus großen Massen aller Arten für jede Jahreszeit passende Herren- u. Knaben-Garderobe wie:

Paletots, Anzüge, Mäntel, Knaben Anzüge

Confirmanden Anzüge, einzelne Beinkleider, einzelne Westen aus besten, haltbarsten Stoffen modern und gut gefertigt.

Die früheren Preise und die jetzt bis fast zur Hälfte des Werthes ermäßigten Verkaufspreise stehen auf jedem Stück deutlich in Zahlen vermerkt.

Dadurch kann sich Jedermann sofort von der außerordentlichen Billigkeit der zum Ausverkauf gelangenden Waaren überzeugen.

Es verläumt Niemand, diese nie wiederkehrende, günstige Gelegenheit zu kränken und seinen Bedarf bei mir zu kaufen. Es wird dadurch enormes Geld gespart.

Nun komme ich und überzeuge sich; es besteht kein Kaufwagn und ich bin hier über jeden Zweifel, wird auf's Höchste bedient.

Für die thätigste Mithilfe meiner Angaben bürgt mirer seit 18 Jahren bestehende, als real anerkannte firma

S. Hurtig,

Breslau, Ohlauerstraße 81, 1. Etage, Eingang Ecke Schuhbrücke.

Für Wiederverkäufer ist obiges Angebot besonders zu empfehlen; dieselben erhalten noch Extra-Vorzugsbedingungen.